



TM 0375

Hunc librum Musis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

Eine gar bewegliche

Buß = **P**redigt

Vormahls in Englischer

Sprache hervor gegeben durch/

ARTHUR DENT

Pred. Göttliches-Worts

Und wegen ihrer Nutz-
barkeit und Würde über drey-
sigmahl nachgedruckt / nunmehr a-
ber auch wegen solcher Nothwendigkeit
in diese hochteutsche Sprache übersetzet/
und nach Abgange unterschiedlichen Dru-
ckes aus bloßer Liebe zu des Nächsten Ge-
ligkeit von neues aufgeleget oder
dem Drucke übergeben

worden

Von

Warheit liebenden

Zufinden in Erfurth bey Herrn Johann
Stöseln / Im Jahr 1701.

Eine der besten

Weltliche

Praxis in

der

ARTHR DEAT

der

Hand

der



W? W? W? W? W? W?
S O T S O T S O T S O T S
W? W? W? * W? W? W?

Den geliebten Leser Heyl und Gna-
de von Gott/ als dem Vater des
Lichts.

Nachdem unsere ersten Eltern/
und in denen selben alle Adams
und Evas Kinder/durch die Sün-
de von Gott abgewichen / so kan kein
Mensch zu dessen seligen Gemeinshaft
wieder gelangen / als durch die Heiligung
und Reinigung von solchen Sünden/wie
zu sehen in der Epistel an die Hebreer
Cap. 12. v. 14. Der wahre Anfang nun zu
solcher Heiligung wird gemacht in der
Busse / wie man durchgehends in der
ganzen H. Schrift siehet/ daß die Bus-
se zum Grunde oder Anfange in der Be-
kehrung des Sünders geleyet wird: Jo-
hannes der Täufer als er das Reich Got-
tes verkündigte denen/ so zu seiner Taufe
kamen/ ermahnete er sie erst zur Busse;
(Matth. 3. v. 5/2.) Ja der Herr JE-
sus

sus selbst fieng seine erste Predigt an von
 der Buße mit diesen Worten: **Thut**
Buße/das Himmelreich ist nahe her-
bey kommen. (Matth. 4. v. 17.) Heu-
 tiges Tages predigen ihrer viel noch die
 Buße/und sagen auch **thut Buße/aber**
 selbst haben sie nicht gefühlet noch bey sich
 empfunden was ein zerbrochen Her-
 ze oder ein zerschlagener Geist vor
GOTT sey/ und was solche göttliche
Traurigkeit würcke und wie sie den
Menschen verändere. Viele/ja die mei-
 sten thun auch Buße/aber nach ihrer eigen
 Fantasey und Einbildung/in dem sie mei-
 nen/wenn sie des Morgens und Abends
 ein Gebeth aus einem Buche lesen / des
 Sontags zur Kirche / und alle Viertel-
 Jahr zur Beicht und Abendmahl gehen/
 so haben sie Buße gethan / und es stehe
 um ihre Seligkeit ganz wohl. Aber zu
 diesen allen/ so wohl Predigern als Zuhö-
 rern kan man mit Wahrheit sagen / was
 der Herr **Jesus Matth. 5. v. 20.** zu den
 Phariseern gesprochen hat: **Es sey dann**
eure Gerechtigkeit besser denn der
Phariseer und Schriftgelehrten/
 so

5.
so werdet ihr nicht ins Himmelreich
kommen. Ich mache aus solchen Wor-
ten diesen Schluß: So die Pharisæer
und Schriftgelehrten/die doch viel besser
und frömmer lebeten als die heutigen
Mund-Christen/ welche sich kein Gewiss-
sen machen zu fressen und zu saufen/ zu
huhren und zu ehebrechen/ zu morden und
zu rauben/ zu stehlen und zu lügen/ zu wu-
chern und zu betrügen/ in Zank und Un-
versöhnlichkeit mit ihrem Nächsten zu le-
ben/ in Pracht und Hoffart/ in Geiz und
allerhand Ungerechtigkeiten/ kürzlich/ die
in das Register gehören/ so der Apostel 1.
Corinth. 6. v. 10. II. also beschreibet:
Wisset ihr nicht daß die Ungerech-
ten das Reich GOTTES nicht ererben
werden? Laßet euch nicht verfüh-
ren/ weder die Zuhrer noch die Ab-
göttischen/ noch die Ehebrecher/
noch die Weichlingen/ noch die Ana-
benshänder; Noch die Diebe/ noch
die Geizigen noch die Trunckenbol-
de/ noch die Lasterer/ noch die Räu-
ber werden das Reich GOTTES erer-
ben; Und in der Epistel an die Galater

Cap. 5. v. 19/ 20/ 21. Offenbahr sind
 aber die Wercke des Fleisches/ als da
 sind Ehebruch/ Zuhrerey / Unrei-
 nigkeit / Unzucht ; Abgötterey /
 Feindschafft / Hader / Meid / Zorn/
 Sanct / Zwitteracht / Kotten ; Haß/
 Mord/ sauffen/ fressen und derglei-
 chen/ von welchen ich euch habe zu-
 vor gesagt / und sage noch zuvor/
 daß die solches thun / werden das
 Reich Gottes nicht ererben. Ich
 sage daher nochmahls also : So die Phari-
 seer und Schrifftgelehrten (welche doch
 die ietzt gemelten Sünden nicht einmahlt
 thäten /) ja auch die nicht / welcher Be-
 rechtigkeit nicht besser denn der Phariseer
 war/ nach den Ausspruche Christi nicht
 ins Himmelreich kommen konten / mit
 was vor Grund wollen sich denn die jeni-
 gen die Hofnung darzu machen/ die noch
 in solchen Sünden leben und ohne Scheu
 dieselben begehen ?

Aber ich höre hier gleichsam von denen
 sicherern Sündern einwerffen und sa-
 gen : der Zöllner (Luc. 18. v. 14.) sey ja
 vor den Phariseer/ der sich selbst seiner
 guten

guten Wercke und Frömmigkeit gerühmet/ gerechtfertiget in sein Haus gegangen; Und der Schecher am Creutz (Luc. 23. v. 43.) sey allein durch den Glauben, ohne die guten Wercke gerecht und selig worden. Solchen wird geantwortet / daß es wahr sey/ daß der Zöllner vor dem Pharisæer gerechtfertiget worden; (denn der Pharisæer hätte seine gute Wercke thun sollen aus schuldigen Gehorsam an den Willen Gottes und durch dessen Gnade in dem Blute oder Verdienste des Messia hoffen sollen selig zu werden / weil er aber solches nicht thäte und vermeinte durch die guten Wercke seiner eigenen Kräfte das Himmelreich zu erlangen / so wurde der Zöllner vor diesem Heuchler von Gott gerechter erkläret.) Aber man hat auch wohl Acht zugeben was von dem Zöllner mehr gesprochen wird/ nemlich/ er habe von ferne gestanden und seine Augen nicht aufgehoben gen Himmel. Diß ist die erste Eigenschaft einer rechtschaffenen Busse/ wenn der Mensch anfänget seine Sünden zu erkennen / daß er sich darüber für GOTT



schämet. (Siehe im Propheten Hesekiel das 16. Capitel und den 62/63. Vers/und Cap. 36. v. 31. 32.) und sich unwürdig achtet auch seiner Gnade theilhaftig zu werden/darum aus Scham er seine Augen mehr nieder schläget zur Erde/als daß er den Himmel solte anschauen/wohlwissende/ daß kein unreines dahin kommen kan. (Offenb. Joh. 21. v. 27.) Weiter wird gesagt/daß er sich an seine Brust geschlagen habe; wodurch er genugsam zu erkennen gegeben / was unter solcher Brust verborgen gewesen / nemlich ein zerbrochen Hertz / aus welchen hervor kam ein ernster Haß oder Rache wieder die Sünde / (wie solches auch der Apostel Paulus 2. Corinth. 7. v. 11. weitläufftiger beschrieben hat) darum schlug er sich auf seine Brust/und sprach dabey in wahrer Demuth und Glauben an Gottes Barmherzigkeit in Christo Jesu: Gott sey mir Sünder gnädig; welches Gebeths er auch erhöret wurde. Dis ist die zweyte Eigenschafft einer wahren Busse; Und ist zu glauben/ daß er der dritten Eigen-

gene

genschafft nicht wird vergessen haben/
nemlich/das er den aufrichtige Vorsatz
genommen/ seine vorige Sünden zulassen
und Gotte durch Christum allein zulez
ben. Und wenn er solches nicht gethan
hätte/ so ist noch mehr zu glauben/das er
gottlosser als der Phariseeer geblieben/und
dermahleins auch als ein grösserer Sün-
der vor jenen würde gestrafft werden.

Was den Schächer anlanget/ so ist es
auch wahr/ das solcher allein durch den
Glauben gerecht und selig worden; Aber
bedenckt ihr sicheren Welt-Kinder/ das
nicht mehr denn ein Sचेcher und also
nur ein einig Exempel in der gansen heiliz
gen Schrifft zulesen/ der auf solche Wei-
se selig worden / hingegen viel/ ja viel-
mehr / denen es ergangen wie den andern
unbußfertigen Mörder/ welcher in seinen
Sünden starb und verdammet wurde.
Dieser gläubige Sचेcher war auch nach
seiner Buße nicht ohne gute Wercke/
welche er in diesen wenigen Worten / die
er zu den andern sagte/ und ihn wegen sei-
ner Lasterung bestraffte/ genugsam zu er-
kennen gab: Und du fürchtest dich

nicht für GOTT / der du doch in gleicher Verdammniß bist? NB Und wir sind billig darinnen / denn wir empfahen was unsere Thaten werth sind. Nach diesen Bekänntnisse / als geschlossen aus einem bußfertigen Herze / erfolgten auch noch am Creuze die guten Werke eines rechtschaffenen Lebens: Mich dünckt alle die Aposteln / ja niemand von allen Menschen die jemahls gelebet / haben ein solch herrlich Bekänntniß des Glaubens gethan / als dieser bußfertige Schecher: Denn man erwege / alle die Jünger flohen und verliessen den HERRN IESUM bey seiner Creutzigung; Dieser aber / ungeachtet daß er ihn neben sich hängen sahe in der aller grösten Schmach und Schande / und den ärgsten Mörder gleich geachtet / bekante ihn dennoch durch die Wirkung des Heiligen Geistes vor seinen HERRN und Erlöser / ja vor den Sohn GOTTES und selbst vor den GOTTES des Himmels / darum betete er ihn auch also an mit diesen Worten: Herr gedencke an mich wenn du in dein Reich kömmeest. Ich frage daher / an
wels

welchem Orte der gangen Heil. Schrifft
 man ein Exempel liest/ da die Krafft des
 Blutes Christi sich mehr offenbahret
 hat/ und an welchem Gottes Barmher-
 zigkeit sichtbarer ist gesehen worden/ als
 an diesem Schemer? Ja wer hat jemahls
 wohl ein grösser und herrlicher Werck des
 Glaubens erwiesen als dieser bußfertige
 Mörder? Ich bin auch gewis/ wann er
 nach solcher Erkantnuß seiner Sünden
 und Bekantnuß seines Glaubens leben-
 dig vom Creuze wieder gekommen wäre/
 er würde kein Mörder oder Uebelthäter/
 wie er zuvor gewesen/ geblieben seyn/ son-
 dern in wahrer Furcht Gottes sein Leben
 und Wandel geführet haben. Tröstet
 euch demnach ihr sicheren Sünder nicht
 mit diesen Exempeln / was ihre Sünden
 anlanget/ sondern thut bey Zeit nach ih-
 rer Buße und bekehret euch / damit es
 euch nicht ergehe wie dem andern Schem-
 er/ welcher an seinem Ende des Lebens
 von Gott auf eine gerechte Weise ver-
 lassen und verdammet wurde.

Wir wollen fortgehen und weiter aus
 Gottes Wort sehen wie die wahre Buße

se von der Falschen unterschieden und er-
 kant werde / solches finden wir gar klar
 beym Propheten Jesa 1. v. 10. bis 18.
 „Höret des HERren Wort ihr Fürsten
 „von Sodom/ nim zu Ohren unfers Got-
 „tes Gesez / du Volck von Semorrha/
 „was soll mir die Menge eurer Opfer?
 „spricht der HERr: Ich bin satt der
 „Brand=Opffer von Widhern / und des
 „Fetten von gemästen / und habe keine
 „Lust zum Blut der Farren/ der Lämmer
 „und Böcke / wenn ihr herein kommet zu
 „erscheinen vor mir / wer fodert solches
 „von euren Händen/ daß ihr auf meinem
 „Vorhoff tretet? Bringet nicht mehr
 „Speiß=Opffer so vergeblich. Das
 „Rauch=Werck ist mir ein Greuel / der
 „Neumonden und Sabbathen / da ihr
 „zusammen komet und Mühe und Angst
 „habet/ der mag ich nicht. Meine See-
 „le ist feind euren Neumonden und Jahr-
 „Zeiten/ ich bin derselben überdrüßig / ich
 „bin es müde zu leiden. Und wenn ihr eu-
 „re Hände schon ausbreitet / verberge ich
 „doch meine Augen vor euch / NB. denn
 eure Hände sind voll Bluts. So
 weit

weit die falsche Buße beschrieben/darauf
folget die Wahre in diesen folgenden
Worten:

Waschet/reiniget euch/thut euer
böses Wesen von euren Augen; Las-
set ab von Bösen; lernet Gutes
thun/trachtet nach Recht. Helfft
den verdrückten/ schaffet den Wäy-
sen recht / und helffet der Witwen
Sachen. So kommet denn und laßt
uns mit einader rechten/ spricht der
H^{er}: Wenn eure Sünde gleich
bluthroth ist/soll sie doch schneweiß
werden; Und wenn sie gleich ist wie
Rosinfarbe/ soll sie doch wie Wolle
werden. Noch weiter stellet der Pro-
phet den Volcke Israel im 58. Capitel
von 1. bis zum 5. Vers das heuchlerische
Fasten vor Augen/ wie Gott kein Ge-
fallen daran habe / und beschleust mit
Vorstellung des wahren bußfertigen Fas-
stens also: das ist aber eine Fasten
die ich erwehle / laß loß welche du
mit unrecht verbunden hast/ laß le-
dig welche du beschwerest/ gib frey
welche du trängest/ reiß weg aller-

ley Last. Brich den Hungerigen
dein Brot / und die so im Elend sind
führe in dein Haus. So du einen
nackenden siehest / so kleide ihn und
entzeich dich nicht von deinem
Fleisch. Als denn wird dein Licht
herfür brechen wie die Morgenrö-
the und deine Besserung wird schnell
wachsen / und deine Gerechtigkeit
wird für dir hergehen / und die
Zeruligkeit des HErrn / wird dich zu
sich nehmen: Denn wirst du ruffen /
so wird dir der HErr antworten:
wenn du wirst schreyen / wird er sa-
gen: Siehe hie bin ich &c.

Im Neuen Testament ist diese War-
heit nicht weniger grundvestet: Denn
also sprach Johannes der Täufer zu
dem Volcke: Sehet zu thut recht-
schaffene Früchte der Buße / dencket
nur nicht daß ihr bey euch wollet
sagen / wir haben Abraham zum
Vater: Ich sage euch / Gott ver-
mag dem Abraham aus diesen Stei-
nen Kinder zu erwecken. Es ist
schon die Axt den Bäumen an die
Wur-

Wurtzel geleyet / darum welcher
 Baum nicht gute Früchte bringet
 wird abgehauen / und in das Feuer
 geworffen. (Matth. 3. v. 8. 9. 10.) U-
 ber diese rechtschaffene Früchte der Buß
 wozu Johannes nur kühlich vermahne-
 te / hat der Herr Iesus noch weitläuff-
 tiger beschrieben im 5. 6. und 7. Capitel
 Matthai / und in den letzten / als den 7.
 hat er vom 24. bis zum 27. Verse diese
 aufmerckenswürdige Worte hinzuge-
 „ than : Darum wer diese meine Rede
 „ höret und thut sie / den vergleiche ich einen
 „ klugen Mann / der sein Haus auf einem
 „ Felsen bauet. Da nun ein Platz-Reg-
 „ en fiel und kam ein Gewässer und we-
 „ beten die Winde und stießen an das
 „ Haus / fiel es doch nicht / denn es war
 „ auf einen Felsen gegründet. Und wer
 „ diese meine Rede höret und thut sie nicht /
 „ der ist einen thörichten Mann gleich / der
 „ sein Haus auf den Sand bauet. Da
 „ nun ein Platz-Regen fiel und kam ein
 „ Gewässer und webeten die Winde und
 „ stießen an das Haus / da fiel es und
 „ that einen grossen Fall.

Ich

Ich / der ich solches nachgeschrieben /
 und du / der du dieses liesest / haben beyde
 Ursache Gott zu bitten / daß Er uns die
 Gnade thun wolle solches nicht allein zu
 wissen / sondern auch zu vollbringen / damit
 zur Zeit der Anfechtung und Creuzes wir
 nicht erfunden werden mögen / als die auf
 den Sand / sondern auf einem Felsen ge-
 bauet haben.

Nachdem nun dieses gegenwärtige
 Tractätlein (vormahls von dem from-
 men Prediger göttlichen Worts / Herrn
 Arthur Dent in Englischer Sprache
 heraus gegeben / und von einem Liebha-
 ber der Wahrheit auch ins Hochteutsche
 übersehet worden) mir zu Händen kom-
 men / muß ich bekennen / daß ich nie-
 mahls dergleichen gesehen / darinne ich die
 Beschreibung der wahren Busses inson-
 derheit vor Anfänger / mit solcher Krafft
 des Geistes vorgetragen gelesen hätte /
 und zwar so kurz verfasset / daß dennoch
 kein nöthig Stück zur wahren Grundle-
 gung des rechtschaffenen Christenthums
 vergessen worden ; Dieses hat mich und
 einige gute Herzen bewogen solches von
 neuen

neuen nachdrucken zulassen / und zwar
 keinen andern Gewinn oder Profit da-
 durch suchende / als die Irrenden wieder
 auf den rechten Weg der Wahrheit zu-
 bringen / oder die von der Sünde truncken
 gewordene aus den gefährlichen Schlafe
 der Sicherheit aufzuwecken / damit sie
 JEsus Christus erleuchten möge; Und
 gewißlich / ich werde meines theils dieses
 vor den größten Gewinn und Nutzen schät-
 zen / wo nicht viele / daß nur eine Seele
 meinem Heylande dadurch möchte zuge-
 bracht werden; Ich bitte demnach der
 geliebte Leser wolle solches auch mit solch
 einem Herzen annehmen / als es ihm dar-
 gereicht wird; Er betrachte die Wahr-
 heit so / damit sie in ihm bringen möge
 nicht eine Furcht des Todes zum Tode /
 sondern eine Furcht des Lebens zum Le-
 ben / welches einem jeden von Herzen
 wünschet.

B.

K.

Bez



Befehre du uns HERR / so werden wir bekehret!

Die
Buss = Predigt.

Der Text. Luc. XIII. 5.

Ich sage Nein/sondern
so ihr euch nicht bessert/
so werdet ihr alle auch also
unkommen.

Die Veranlassung 7 welche unserm HERRN und Heylande/Christo JESU zu diesen Worten gegeben ward/ ist diese / daß einige Ihm von denen Galileern die Zeitung brachten/ wie Pilatus derer Blut mit ihrem eigenem Opfer vermischet/ das ist / sie dergestalt



gestalt gemartert hätte / als ob sie selbst
geopffert / und also ihr Blut mit dem
Blut der Thiere / die geopffert worden / zu-
gleich vermengert worden. Da gedach-
ten nun die Leute / es müsten diese Galil-
leer viel grössere Sünder seyn / als alle
andere Galileer / dieweil sie dieses hätten
erleiden müssen! Also auch die achtzes-
hen / auf welche der Thurm zu Siloha
gefallen und sie erschlagen / die müsten
auch Sünder gewesen seyn vor allen an-
dern Menschen / so zu Jerusalem wohn-
ten. Und damit legten sie an Tag das in-
nerliche Verderbnis / welches von natur
allen Menschen eingepflanzet ist / daß sie
überaus scharffsichtig und genau seyn /
wenn sie anderer Leute Sünden sehen /
auch sehr ernstlich / wenn sie solche urthei-
len und richten sollen: Da sie doch inzwi-
schen sich selbst schmeicheln / und wann
sie ihre eigene Sünden erkennen sollen /
ganz stockblind seyn. Denn also dach-
ten diese Leute bey sich selbst / dieweil der-
gleichen Straff = Verichte sie nicht auch
betroffen / so müsten sie noch wohl fromm
und gut genug seyn / so müsten sie nicht
so

so grosse Sünder als jene/sondern in grö-
 ßten Gnaden bey **GOTT** seyn: Eben-
 massen wie ihrer viel sich noch die falsche
 Einbildung machen/ als ob diejenigen als
 lezeit die allerbösesten Menschen wären/
 welche **GOTT** am meisten mit seiner
 Straff-Hand schläget und heimsüchet;
 und bedencken nicht/ daß **GOTT** nicht als
 lezeit eben eine ordentliche Weise in
 Straffen hier auf Erden halte; daß Er
 einen ieden so viel Straffe aufflegen sol-
 te/ als böse er ist / oder einem andern so
 viel äußerliche Gnade und Gunst erzeigen
 solte/ als fromm er ist; sondern daß er nur
 dergleichen Exempel geschehen lasse/ wel-
 che er darzu dienlich erachtet daß sie allen
 andern eine Erinnerung und Warnung/
 ja ein heller Spiegel seyn können/ darin-
 nen ein jeder sein eigen Angesicht sehen / ja
 seinen eignen Zustand/ ob würde derselbe
 abgemahlet / erkennen / und daß **GOTT**
 ein ernster Rächer wieder die Sünde sey/
 abnehmen möge: Ja/daß alle Menschen
 aus solchen Exempeln mögen lernen er-
 schrecken und sich fürchten/ ob sie etwa
 noch rechtschaffen in sich schlagen / ihres
 eignen

eignen Thuns wahrnehmen/und was sie mit ihren Sünden verdienet haben / erkennen möchten. Dieses alles hatten diejenigen Leute/ welche unserm Heylande Christo obgemelte neue Zeitung brachten/ gar vergessen / weswegen hierdurch demselben eine gute Gelegenheit gegeben ward/ ihr irriges und ungerechtes Urtheil zu straffen/ und sie dabey zu unterrichten/ daß sie über anderer Leute Unglück und Straffe nicht frolocken/ sondern vielmehr daraus/wahre Busse zu thun/ lernen müßten.

Ferner anzuzeigen/daß Gott die grossen und öffentlichen Sünder/als: Mörder/ Diebe/ Räuber/ Hurenjäger/ Berleumder/ Rach- und Zancfsüchtige/ hönische Lasterer und dergleichen nicht eben allezeit auch am meisten straffe/ sondern sie auf den grossen Tag des Zorns und Gerichts / gleich als würden sie auf den Schlacht-Tag gemästet/ vorbehalten; derowegen antwortet ihnen der Herr Verneinungs Weise/und spricht: Nein/ oder: nicht also / sondern so ihr euch nicht bessert/ so solt ihr alle auf gleiche

che Weise umkommen. Als wolt Er sagen: In Wahrheit/ so ihr mit einander solche Meynung bey euch heget/ als ob allein die allergreulichsten Sünder in der Welt also gestrafft/ und die andern allein übersehen würden; Oder / als ob diese Galileer und die acht zehen/ auf die der Thurm zu Siloha gefallen / grössere Sünder/ als alle andere gewesen; Oder/ so ihr dencket/ weil dergleichen Zorn=Gerichte nicht auch auf Euch liegt / daß ihr euch immer also in Verborgenen wegstellen/ und den Gerichten Gottes entlauffen wollet; Nein / nein. Ihr betrüget euch / denn ich sage euch/ wo ihr nicht klaget und weinet über eure Sünden/ wo ihr euch nicht beyzeiten mit Gott versöhnet/ daß ihr / ihr / eben ihr / die ihr so fertig seyd andere zu verdammen / und euch selbst zu rechtfertigen / nicht allein hier zeitlich durch gleiche Straff=Gerichte umkommen / sondern auch dort ewig verdammet seyn werdet.

Es läffet also unser Heyland durch diesen Ausspruch das allererschrecklichste End=Urtheil/ gleich einen Donnerstrahl/

uns an den Kopff herab fallen/indem Er diesen festen Schluß und Satz machet/ daß alle Menschen/ so auf der ganzen Welt leben / sie mögen hoch oder niedrig/reich oder arm/jung oder alt/ edel oder unedel/ gelehrt oder ungelehrt / einfüchtig oder klug seyn / oder in was vor Stande/ Würden und Wesen sie sich befinden/ so sie ohne Buße dahin gehen und sterben / alle unkommen/ und in dem Höllischen Feuer alle ewig verdammt seyn müssen.

Die Heil. Schrift ist mit vielen dergleichen Donner- Worten angefüllet/ als (Johan. 3. v. 18.) Wer nicht gläubet/der ist schon gerichtet/oder verdammet. (2. Corinth. 13. v. 5.) Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst/ oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß Iesus Christus in euch ist / es sey denn daß ihr unfruchtig (oder in einem verkehrten Sinn gegeben oder verworffen) seyd. Allwo der Apostel stracks diesen Schluß machet: Daß alle diejenigen/ welche Christum durch den Glauben/

ben/ der der Buße liebste Schwester ist/ und von ihr sich nicht trennen läffet / in ihren Zertzen nicht wohnend haben/ vor nichts anders/ als untüchtige/ verworfene und verdammte Leute zu achten seyn.

Wann denn nun aber heutiges Tages der größte Hauffe der Welt in diesem Stücke von der Buße sehr gröblich irret und sich selbst betrüget / so wohl was da betrifft das Wesen der Buße / was sie sey / was sie in sich begreiffe / was sie wircke / was ihre Eigenschafften seyn / was sie vor Ursachen habe / was solche auffhalte und hindere; als auch was anlanget / warum / wenn / und wie man Buße thun müsse; so habe deshalb vorietzo mich entschlossen zu lehren:

Zum

1. Was die Buße sey.
2. Was ihre Beschaffenheit und Wirkung sey.
3. Wenn man Buße thun soll.

4. Was

Geberden/Worte und Werke/vom Bösen zum Guten. Solche Busse ist sonder Zweifel bey David gewesen / als welcher / da ihm der Prophet Nathan seine Sünden öffentlich vorstellte und bestraffte/ daß sie ihm vor Augen lagen/dieselben weder hartnäckiger Weise verthätigte / noch wieder GOTT murrete/vielweniger sie heimlich entschuldigte und im Wind schlug / sondern vor Angst des Herzens ausschrie: Ich habe gesündigt; massen er denn auch deshalb den 51. Psalm gemacht / in Wahrheit einen solchen Psalm / der mit Schmerzen/Reu und Leid angefüllet ist. Denn da beklaget der Prophet seine Laster/da beweinet er seine Sünden/(er bittet um die Reinigung durchs Blut Christi) er seuffzet um ein neues Hertz/neuen Geist/neue Gedancken/neue Begierden und Neigungen/und um neuen Vorsatz sein Leben zu bessern: Daß wir also an David erblicken mögen eine innerliche Betrübniß ein nagend Gramniß / (wie das Psalmbuch durch und durch beweiset und so
der

dergestalt darleget / als wie in einer Zer-
gliederung eines Körpers alle Stück
nacheinander vorgestellet werden) ja
ein Vertrauen auf die Gnade Gottes
und Reinigung des Blutes Christi / und
eine grosse Verbesserung beydes der in-
nerlichen und äußerlichen Sünden. Ges-
het derowegen / was Buße sey.

Gleicher Weise / als der heilige Pe-
trus seinen HERRN und Meister Chri-
stum aus Schwachheit verläugnet hatte /
und ihn sein eigen Gewissen deshalb na-
gete / er auch durch ein elendes Hahnen-
Geschrey erregt und ermuntert wurde /
so gieng er mit betrübten Herzen aus dem
Hofe des Hohenpriesters heraus und
weinte bitterlich / ist auch nachmahls
in der Bekändtnis Christi bis in Tod
beständig und treu verblieben. Daraus
erkennt doch / was die Buße sey.

Wenn die Propheten in dem Alten
Testamente die abtrünnigen Jüden zur
Buße vermahnten / so gebrauchten sie ge-
meiniglich ein solch Hebräisch Wort / wel-
ches sich umkehren / wiederkehren /
betehren / und wieder zurücke kom-

men/ bedeutet. Durch welche verblümte Redens= Art angezeigt wird/ daß/ gleichwie ein Mensch/ der ferne vom rechten Wege abgeirret und ausgeschweiffet ist/ wieder umkehren und zurücke gehen muß: Also auch diejenigen/ so vom Wege der Gottseeligkeit abgetreten/ und den Pfad der Sünden wandeln/ so sehr wieder zurücke kehren/ als sie vormahls abgewichen/ und also den vorigen Lauff ihres Lebens gänzlich ändern müssen: Daß also Buße sey eine ernstliche Wiederkehrung zu GOTT von ganzen Herzen/ Seele und Gemütthe.

Wenn S. Johannes der Täufer und die Aposteln im Neuen Testament zur Buße vermahnen/ so gebrauchen sie ein Griechisch Wort/welches eine Veränderung des Sinnes / die hernach kömmt/ gleichsam einen Uabwitz bedeutet/ dermassen/ daß diejenigen/ welche durch ihre Thorheit und Mangel des rechten Verstandes in die tieffe Grube und gefährlichen Meerschlund der Sünden versunken / wenn sie wieder zu sich selbst kommen/ und rechten Verstand erlan-

langen/ hernachmals weiser werden/
und sich aufs beste in acht nehmen / daß
ihnen solches nicht noch einmahl wieder=
fahre. Nach dem Sprichwort: Ein
gebrannt Kind hütet sich vor Feuer.
Hieraus verhoffe ich/ sollet ihr erkennen/
was die Buße sey.

Es ist nicht iede Traurigkeit; sondern
die Traurigkeit über die Sünde:
Nicht über eine Sünde allein; sondern
über alle Sünden: Nicht nur auf eine
Stunde lang / sondern die anhält:
Nicht auf einen Tag / sondern immer=
dar: Nicht auf eine Woche / sondern
so lange wir leben. Wolte jemand
dencken / daß jede Traurigkeit eine
Buße sey / so würden auch die Welt=
Kinder Bußfertige seyn? Wolte je=
mand dencken / eine jede kleine Bangig=
keit wegen der Sünden sey Buße / so
würde Pharao auch ein Bußfertiger ge=
wesen seyn? Wolte jemand dencken/ als
les Weinen und Heulen über die Sünde
sey Buße / so müsten oder würden Esau/
Judas und Cain auch Bußfertige gewe=
sen seyn? Wolte jemand dencken / ein

guter Vorsatz sey Buße/ so würde ein ieder Francker Mensch ein Bußfertiger seyn? Wolt jemand dencken / daß die Verbesserung der Worte und Wercke Buße sey/ ey so würden alle/ die nur bürgerliche Erbarkeit lieben / Bußfertige seyn? Wolt endlich jemand dencken/daß nur zu Gott um Barmherzigkeit schreyen Buße sey/ so würde ieder Bostenreißer (und Gottloser / die da sterben über Wünschen / das ist / die wohl zu Gott / daß Er ihnen barmherzig seyn wolle / ruffen/ die Sünde aber durchaus nicht lassen wollen) ein Bußfertiger seyn. Hieraus sehet ihr/ wie viel derer seyn / die der Buße halber durch dergleichen falsche Einbildungen sich betrügen können. So ihr aber recht erkennen wolt/ was Buße sey/so dencket nur an dasjenige ein wenig zurücke/ was euch im vorigen davon gesaget worden. Denn wer in rechtem Ernst Buße thun will / der muß nicht nur etwa auf einen Tag lang seinen Kopff/ wie ein Schilff-Rohr/ hangen/ und meynen/ damit sey es nun gethan: Oder / er darff nicht nur/ daß

daß er vor den Leuten gesehen werde / mit
 seinem Munde ruffen: **HERR** / sey mir
 gnädig / und so dann wieder seinen Weg
 gehen; sondern er muß sein voriges gan-
 zes Leben durchsuchen / und aufs fleißig-
 ste forschen / gleich wie der Prophet Da-
 vid gethan / (Psam. 119. v. 26.) Ich er-
 zehle alle meine Wege und v. 59. Ich
 betrachte meine Wege / und lehre
 meine Füße zu deinen Zeugnissen.
 Also muß ein ieder / der wahre Busse zu-
 thun gedencet / sich an einem einsamen
 und sondern Orth begeben / an welchem er
 ohne Hindernisse sein Gewissen wohl
 durchsuchen / und über seine Sünde eine
 schmerzliche Reu durch Krafft des Heil-
 Geistes im Herzen erwecken könne / wenn
 er derselben Menge und Grösse sich vor-
 stellet / und mit allen Umständen / wie er
 sie begangen / und was er damit ange-
 richtet / erweget / wie Daniel im 9. Ca-
 pitel thut / da er der Jüdischen Gemeine
 ihre Sünden / nicht etwa oben hin / son-
 dern mit einer überaus grossen Vergröf-
 serung / und Zusammenhäuffung einer
 Sünde mit der andern / bekennet. Da-
 her

her ist's nicht genug / daß man'nur wolle
 sagen: Ich habe gesündigt: Sondern
 also: Ich habe auf die aller gottlo-
 „seste Weise gesündigt: Ich habe
 „recht hartnäckiger / unbedachtsamer/
 „und wiederspenstiger Weise gesündigt.
 „Ich habe ganz unerhörter massen an
 „dem und dem Orte / in dem und dem
 „Hauffe / in der und der Gesellschaft / an
 „dem und dem Tage / an dem und dem
 „heimlichen Orte und finstern Winckel
 „die greulichsten Mergernisse begangen.
 „Ich habe an verborgenen Orten Ehe-
 „bruch getrieben / und gedacht / es sehe
 „mich niemand / wenn ich in der finstern
 „Kammer meines Nechsten Weib ge-
 „schändet habe. Ach! mein eigen Ge-
 „wissen klaget mich deshalb an. In
 „der und jener bösen Gesellschaft habe
 „ich mich vollgefressen; Ich habe Göt-
 „tes Wort verhönet und gelästert; Ich
 „habe die Prediger verspottet; Ich habe
 „mich vor Mein-Eid und unflätigen Ne-
 „den nicht gehütet / &c. Ach Herr Herr /
 „welch eine schreckliche Mißgeburt
 „und verruchter Erden-Wurm bin
 ich

ich doch! Hier stehe ich vor deinem,
 Angesicht ganz nackt/ blind/ verwun-
 det/ arm/ veracht und elend/ und habe,
 die Hölle mehr denn tausendmahl ver-
 dienet/ wofern du mit mir ins Gericht ge-
 hen/ und nach deinem strengen Gesetz,
 mich verdammen woltest. Derohal-
 ben bitte ich dich demüthiglich/ du wol-
 lest mir deine Gnade und Barmherzig-
 keit erzeigen; Du wollest meine Wun-
 den mit dem Oel deiner Barmherzigkeit
 lindern/ du wollest mir dein Licht wieder
 schencken/ du wollest meine Blöße bedek-
 ken/ du wollest mich Armen reich machen/
 du wollest mich Schwachen stärken/ und
 mich Niedergeschlagenen auffrichten.
 Ach! laß mich nicht versinken. Die Kin-
 der gewinnen ihre Mütter mit Schreyen/
 und ihre Väter mit Weinen / und die
 Knechte ihre Herren mit Bitten und Fle-
 hen/ ach HERR / wilst denn du mein
 Schreyen / Weinen und Flehen nicht hö-
 ren! Ich sage dieses/ so iemand mit seinem
 Herze also zu Gott schreyen / und also
 sich immermehr und mehr selbst prüffen
 und untersuchen wird / daß derselbe sich
 B 5 ohne

ohne Zweifel auf dem Wege der wahren Buße befinde.

Aber ach! welch eine böse Welt ist es? Sie siehet als wie die blinden Eulen / und krecht hinter sich durch krumme Umschweiffe vor solcher guten Lehre / als wie Krebse / und betreugt sich selbst mit dem blossen Nahmen und nackenden Titel der Buße! Ihrer viel (so ist in Wahrheit) können sein davon schwätzen / aber wenig sind / die darinnen wollen wandeln: Ihrer viel haben nichts den Buße / Buße auf der Zungen / aber sehr wenig deren Krafft im Herzen: Ihrer viel beschreiben sie / was sie sey / aber sehr wenig erkennen sie / was sie ist: Denn sie ist vor der Welt verborgen und verschlossen / und nur den Kindern Gottes offenbahret. Ihrer viel meynen / sie haben sie ergriffen / da sie doch nur den Schatten davon haben: Ach! die Buße ist so hoch / daß sie wenig erlangen; Sie ist so tieff / daß sie wenig ergründen; Sie ist so schmal und enge / daß wenig durch sie gehen; Sie ist so weit / daß sie wenig ergreifen; Sie ist so schlüpfferig / daß sie wenig

wenig behalten; Sie ist endlich so heimlich und verborgen/ daß sie wenig finden können. Derowegen/ O lieben Brüder/ bitte ich euch herzlich/ ach laßet uns unsern Gott anrufen/ daß Er uns dieses Geheimniß / welches vor der Welt verborgen ist/ offenbahren wolle / damit wir es sehen/ erkennen und finden/auch zu unsern immerwährenden Trost empfinden mögen/ welche Gnade Er uns durch Christum Jesum verliehen habe.

Aber nun zum andern Punct zu kommen/betreffend die Beschaffenheit und Früchte/ oder Wirkung der Buße; So ist allezeit dieses eine sonderbahre Eigenschaft der Buße / daß sie die Vergebung der Sünden mit sich bringet. Denn wo wahre Buße vorher gehet/ da muß die Vergebung der Sünden nothwendig nachfolgen: Nicht hat es die Meinung/ als ob die Buße die Vergebung der Sünden verdiene / sondern daß GOTT / wo Er die Buße wircket/ das selbst auch die Sünden vergiebet/ dieweil Er dieses verheissen hat. Also stehet im Propheten Ezechiel (Cap. 18. v. 27.) Weñ

sich der Gottlose bekehret von seiner
 Ungerechtigkeit / die er gethan hat /
 und thut nun recht und wohl / der
 wird seine Seele lebendig behalten.
 Und wiederum Esa. 55. v. 7. Der Gottlose
 lasse von seinem Wege: und der Ubel-
 thäter seine Gedanken / und bekeh-
 re sich zum HErrn / so wird Er sich
 sein erbarmen. Hieraus sehen wir
 nun / weme Gott Vergebung der Sün-
 den und Barmherzigkeit will wieder fah-
 ren lassen / nemlich denen bußfertigen
 Sündern / denen / die die Sünde fliehen /
 und der Gottseeligkeit nachjagen / denen
 die ihre eigne Wege / und sündige Gedan-
 cken verlassen / und sich zum HErrn bekeh-
 ren. Die andern hingegen / die auff
 ihren bösen Wegen beharren / und denen
 Lüsten der Sünde folgen / die auch we-
 der Betrübnis über dieselbe / noch den er-
 sten Vorsatz haben von denselben abzu-
 stehen / gehet die Barmherzigkeit Got-
 tes im geringsten nichts an / und ob gleich
 Christus den Tod tausendmahl erlitten
 hätte / (so doch unmöglich ist) so soll
 dennoch kein unbußfertiger Sünder
 durch

„durch seinen Tod Vergebung der Sün-
 „den / oder sonst eine andere Wohlthat
 „des Leidens Christi genießen. Denn
 diese Wohlthaten Christi gehören allein
 vor diejenigen so rechtschaffene Busse
 thun und durch den wahren Glauben
 mit Christo vereiniget sind. Im Ge-
 gentheil aber die solche nicht seyn / die dürf-
 fen sich auch des Todes Christi keines
 weges anmassen : Wer nicht in mir
 bleibet / der wird weggeworffen wie
 ein Rebe / und verdorret / und man
 samlet sie / und wirfft sie ins Feuer /
 und muß brennen / sagt Christus /
 (Joh. 15. v. 6.) Wir lesen in dem 5. Buche
 Moses im 19. und 20. Verse : Wie
 Gott alle verstockte Sünder von sei-
 ner Gnade gänzlich ausschließet / und
 aufs aller schrecklichste sich gegen sie ver-
 nehmen lasset : Ober schon die Wor-
 te dieses Fluchs höret / und sich den-
 noch in seinem Herzen segnet / und
 spricht : Es geht mir wohl / ob ich
 schon wandle / wie es mein Hertz
 düncket / auf daß die Trunckenen mit
 den Durstigen dahin fahren : Da

wird der Herr dem nicht gnädig
 seyn / sondern da wird sein Zorn und
 Eifer rauchen über solchen Mann/
 und werden sich auf ihn legen alle
 Flüche / die in diesem Buche geschrie-
 ben sind / 2c. Allhier sagt Gott klarlich/
 Er wolle denjenigen keine Barmherzig-
 keit erzeigen / die in den eiteln Ergökungen
 der Sünden leben / und in der Halsstar-
 rigkeit ihres eignen Herzens dahin gehen/
 daß sie die Trunckenheit zum Durst se-
 hen / das ist / eine erschreckliche Sünde
 mit der andern häuffen.

Dessen allen dennoch ungeachtet / so
 muß man mit Verwunderung sehen / wie
 die blinden Erdwürmer sich selbst so sehr
 betrügen. Denn sie dencken / sie mögen
 nur reden / was sie wollen / oder thun / was
 sie wollen / es sey gut oder böse / sie mö-
 gen Busse thun oder nicht thun / so sey es
 gleich viel / sie würden dennoch durch den
 Tod Christi selig / gleich ob wäre
 Christus darum gestorben / daß sie
 in ihren Sünden fortfahren möch-
 ten / und ihn mit den schändlichsten
 Leben zu einem Sünden = Diener zu
 machen /

machen / daraus Freyheit und Er-
 laubniß hätten. Solche Leute sagen :
 Ich hoffe durch den Tod Christi eben so
 wohl selig zu werden / als der allerfrömm-
 ste Mensch auf Erden : Aber wo bleibt
 deine Buße / du elender Koth ? Meynest
 du / es gehe Gottes Barmherzigkeit über
 alle / sie mögen seyn / wie sie wollen ? Oder
 denckest du / es gebe dir der Tod Christi
 Erlaubniß oder Freyheit zu sündigen ?
 Nein / Nein. Ach ! wenns zum abdrück-
 en mit dir kommen wird / O wie wird dir
 das Ziel verrückt werden. Denn da
 wirst du es ganz anders erfahren. Got-
 tes Barmherzigkeit wirst du in Gerech-
 tigkeit / und den süßesten Tod Christi in
 bitterste Vermuth verwandelt finden /
 dieweil du die seligmachende Erkantnis
 Christi gehasset und die Furcht des Herrn
 nicht erworhlet hast. Daher sehet ihr mei-
 ne geliebte Brüder / daß die Buße vor der
 Sünden Vergebung nothwendig herge-
 hen müsse / und wer nicht diesen Weg ge-
 he / daß demselben die Pforten der Gött-
 lichen Barmherzigkeit auch verschlossen
 bleiben. Und dieses ist die erste Eigen-
 schafft der Buße.

Es

Es hat aber dieselbe auch andere Eigenschaften / als da ist / den Menschen von dem / was er vorhero gewesen / zu verändern / und ganz anders zu machen / zwar nicht nach dem Wesen oder seiner leiblichen Beschaffenheit / sondern nach den Eigenschaften und Zustande des Sinnes und Gemüths. Denn ein ieder / der wahre Busse gethan hat / der wird in allen Dingen eine merckliche und ganz wundersame Veränderung sein selbst an sich spüren / dermassen / daß / was er zuvor gethan / nun nicht mehr thun ; was er zuvor geredet / nun nicht mehr reden ; Die Gesellschaft / die er zuvor geliebet / nun nicht mehr lieben ; das Spielen mit den guten Gefellen / (wie sie es nennen) dessen er zuvor gewohnt gewesen / nun nicht mehr treiben ; noch wie er vorher gepflogen / nun nicht mehr schlemmen vnd schwelgen wird. Und das ist's auch eben / wovor die Welt erschauet : Das ist's / welches sie reißet / daß sie sich dagegen setzet / und mit dem Munde gleich wie ein wilder Eber schäumet und hauet / un von denen / so sich zu Gott bekehren / allerley Ufels

Ubelß redet und lästert. Denn die Welt
 hat das ihre lieb/ und kan nicht leiden/ daß
 GOTT nur eine einzige Feder aus ihren
 Flügeln ausrupffen soll; Nun aber reis-
 set die Buss die Menschen aus den Klaus-
 en des Satans gewaltig heraus / und
 machet sie gantz anders/ als sie vorher in
 dem Weltwesen gewesen seyn. Denn
 sie machet aus Stolzen / Demütbige;
 aus bösen Schadenfrohen/ Unschuldige/
 die niemand mehr Schaden thun; aus
 Blutgierigen und Unbarmherzigen/ Lieb-
 reiche/ Sanfftmütbige und Barmherzi-
 ge; Sie machet aus Wölffen/ Lämmer;
 aus Löwen/ Schaaf; Sie machet aus
 Unzüchtigen/ Hurern und Ehebrechern/
 Keusche Leute; aus Trunckenbolden/
 Nüchterne; Aus Feindseeligen/ Freunde-
 liche / Leutseelige; aus Fluchern und
 Schwörern/ solche/ in deren Mund kein
 Fluch und Schwur mehr kömmt; aus
 Verächtern/ solche/ die aus wahrer Hoch-
 achtung einen hernach umhalsen; aus
 Spöttern/ treue Liebhaber; Aus Irdis-
 schen/ Himmlische; aus Teufflischen/
 Heilige und Göttliche. Dieses alles
 wir

wircket die Buße; Paulus reisete nach
 Damascus als ein Wolff / Verfolger/
 Blutdürstiger / Feind und Verächter;
 aber/ehe er dahin kam / wurde er gantz
 verändert / und vom vorigen Sinne ge-
 reiniget. Also mächtig war der/welcher
 ihm auf seinem Wege entgegen kam. Als
 Jesus Christus nach seiner Verheis-
 sung den Heil. Geist über seine Jünger
 herab sendete/ so waren erst solche Kästerer
 zu Jerusalem / welche schmäheten / und
 sagten : **Sie sind voll süßes Weins.**
 Aber eben diese wurden also getroffen/
 daß sie hernach anders redeten / und sag-
 ten : **Ihr Männer / lieben Brüder/
 was sollen wir thun / daß wir selig
 werden.** Das ist gewiß eine wunder-
 same und sehr plötzliche Veränderung ge-
 wesen.

„ So sehet demnach / was die Buße
 „ vor eine Gewalt und Krafft habe / daß/
 „ wenn Gott die Herzen damit rühret/
 „ und diesen Nagel (wie man spricht) in
 „ Kopf treibet / sie dasjenige wircket / was
 „ alle Menschliche Weißheit und Klug-
 heit

heit nicht zu wege bringen kan; Ja/
 wenn sie hin und her gesonnen/ die Köpfe
 zusammen gestecket / und alle Fache
 ihres Wizes durchsuchet/ so vermöge sie
 dennoch nicht zusagen welches der rechte
 Weg sey/ wie man die Hände von der
 Ungerechtigkeit frey und loß machen/ o-
 der wie des Herzens wahre Verände-
 rung anzufahen sey / und wie man
 sich also zu Gott recht befehren könne.
Derohalben ist die Busse stärker/
denn die ganze Welt / und wircket
 dasjenige / was alle Menschen mit ihrem
 natürlichen Wize / hohen Köpfen und
 tieffsinnigen Erfindungen nicht zu Wer-
 cke richten können; Indem die Befeh-
 rung eines Sünders ein übernatürliches
 Werk ist.

Da haben wir nun einen Spiegel/
 worinnen wir uns selbst recht besehen kön-
 nen / ob wir Busse gethan haben/ oder
 nicht. Denn so wir diese Veränderung
 unsers Herzens und Sinnes bey uns
 nicht finden/ so haben wir auch keine Bus-
 se gethan/ und sind also folglich noch unter
 dem

dem Zorne Gottes und Verdammniß. Derowegen / so lasset uns doch ein jeder sich selbst wohl beschauen und anmercken / daß / so fern jemand am Gemüth verändert / und von seinem vorigen bösen Wesen abgetreten ist / so ferne hat er auch Busse gethan; Hingegen der / welcher noch eben so ist / wie er vor 3. 4. 8. ja dreyßig Jahren / und mehr gewesen / der hat fürwahr / fürwahr / noch keine Busse gethan / sondern bleibet unter der Verdammniß.

Man muß sich denn recht verwundern / wie diejenigen Leute / welche noch niemals an die Gemüths-Änderung gedacht / oder einige Befehrung in sich wircken lassen / ja derer Gewissen ihnen ausdrücklich saget / daß sie weder anders worden seyn / noch wissen / was solche Veränderung auf sich habe / dennoch selig zu werden noch hoffen können! Sie müssen vielleicht diese Lehre gar nicht glauben / oder sie vor irrig achten. Diese Leute mögen hin zu denen gehen / welche in gleichem Zustande / worinnen sie iezo seyn / gewesen / und auch gedacht / sie wären überall gut genug / ob
 schon

schon sie ganz blind im Verstande / und
 böshafftig in ihrem Wandel gewesen.
 Ich habe Leute gekennet / und kenne ihrer
 noch / welche vor ihrer Bekehrung und in-
 nerlichen Hertzens Aenderung vor so er-
 bare Leute gehalten worden / als irgend ei-
 ner / so in der Welt lebet / seyn mag / und
 die ehemals eben dergleichen Meynung
 anzuseh: bey sich geheget haben; aber nichts
 destoweniger / wenn sie zur wahren Bus-
 se kommen / welche die wahre Bekehrung
 und Veränderung des Sinnes in ihnen
 durch die Krafft des Heil. Geistes bey der
 Predigt des Göttlichen Worts gewir-
 cket; Die / wenn sie ein neu Herz / zu
 besserer Unterscheidung / und neue Augen /
 zu Besserer Erkantniß der Dinge bekom-
 men / hernach / gleich den Leuten / die aus
 einem düstern Orte / Rauche oder Ne-
 bel in die helle Luft kommen / sich über die
 handgreiffliche und grosse Finsterniß / da-
 vinnen sie vorhero gesteckt / entsetzet und
 verwundert haben / so / daß sie in diese
 Worte ausgebrochen: **Wie Sie nicht**
alle Güter der ganzen Welt neh-
men /

men/ und noch in dem vorigen Zu-
 stande seyn wolten/ denn dessen wä-
 ren sie gewiß/ daß/ wo sie in solchem
 Zustande gestorben wären/ sie ewig
 hätten verdammt seyn müssen.
 Allein ich bitte euch zu bedenccken/ in was
 vor einem Zustande sie zuvor waren/
 Waren sie denn nicht gute ehrliche Leute/
 bey jederman wohl angesehen/ führten sie
 nicht ein erbares Leben/ und waren wohl
 gelitten/ wo sie hinkamen? In Wahr-
 heit ja/ in der Welt werden sie davor ge-
 halten: Aber nunmehr führen sie von
 sich selbst ganz andere Gedancken / ihre
 Augen seynd ihnen nunmehr aufgethan/
 und ihr Verstand ist ihnen erleuchtet.
 Denn nunmehr sehen sie / was sie vor-
 „hero nicht gesehen haben: Nun erken-
 „nen sie / daß Gott viel Leute verdam-
 „met/ welche die Welt gerecht und selig
 „spricht. Ich achte/ wenn solche Leute
 „die bloß in Bürgerlicher Erbarkeit ein-
 „her gehen/ und dabey den weltlichen
 „Sinn behalten / solchen Exempel ein-
 „wenig nachsinnen wolten/ so würden sie
 dadurch

„Dadurch / sich zu fürchten / in sich selbst
 ein Mißtrauen zu setzen / und ihr eigen
 „lend vor Gott zu erkennen / bewogen
 werden. Denn jene Leute waren eben
 so gut vor ihrer Bekehrung / als diese jetzt
 seyn / und haben dennoch nachmahls be-
 kant / daß / wo sie also blieben wären / sie
 in der Hölle-Pful verfallen / und in die
 Tiefe der ewigen Verdammis versun-
 cken wären. Wer Ohren hat zu hö-
 ren der höre / und wer Augen hat zu
 sehen / der sehe ! Denn wer ihm selbst
 in innerdar schmeicheln und die thö-
 richte Einbildung machen will / daß unge-
 achtet dessen allen / was hier gesagt / er
 doch wohl selig werden würde / ob er
 gleich keine einzige Veränderung des
 Sinnes / oder Wirkung der Busse bey
 sich empfindet / demselben wirds endlich
 viel zu schwer werden. Denn das Wort
 Christi überzeuget einen jeden treulich /
 daß / wer nicht wahre Busse thut /
 verdammet seyn müsse. Das ist:
 Wer nicht bey sich selbst / was die wahre
 Busse sey / empfindet / oder die Eigen-
 schafften derselben bey sich nicht befindet /
 der

der soll verdammet werden. Denn wo die Buße ist/ da sind auch derselben Eigenschaften und Wirkungen/ und wo der Buße Eigenschaften und Wirkungen nicht seyn / da ist auch keine wahre Buße nicht. Also/ daß/ wie Christus spricht: **Wo ihr euch nicht bessert/ so werdet ihr alle auch also unkommen:** so ist's eben so viel/ als ob er gesagt hätte: **Wo ihr nicht die Wahrheit der Buße erkennet/ wo ihr nicht in eurem Gewissen die Vergebung der Sünden prüfen könnet/ wo ihr nicht eine wahre Bekehrung und Aenderung von allen euren vorigen abscheulichen Sünden und Missethaten in dem Grunde eures Herzens empfindet/ so müßet ihr warlich unfehlbar unkommen und verdammet werden.** Aber laßt uns doch die Eigenschaften der wahren Buße noch ein wenig weiter auffsuchen. In dem 6. Capitel der 2. Epistel an die Corinthier setzet der Apostel **Sieben** merckwürdige Eigenschaften und Wirkungen der wahren Buße.

Die Erste solcher Eigenschaften nennet

net er **Sorge** oder **Fleiß**: Denn sie-
 he / sagt er / dasselbe / daß ihr Göttlich
 seyd betrübet worden / welchen
Fleiß hat es in euch gewircket. Das
 ist / ein recht ernstlicher grosser **Fleiß** / und
 wie der Corinthier ihrer war / ein ange-
 fangenes ernstliches Bestreben oder
 Nachsinnen / wie man **GOTT** gefallen
 möge. Denn bey welchen die wahre
 Buße einmahl ihre Wirkung angefans-
 gen / bey denselben wird auch hernach ein
 grosser **Fleiß** folgen: Ich sage / ein **Fleiß** /
 in dem Gehorsam **Gottes** zu leben / ein
Fleiß / ein gutes Gewissen zu bewahren ;
 ein **Fleiß** / unser gantzes Haus zu verbes-
 sern ; ein **Fleiß** / unser Weib / Kinder
 und Gesinde in der Erkantnis **Gottes**
 zu unterrichten ; ein **Fleiß** / mit ihnen
 Morgens und Abends zu beten / mit einem
 Wort ; ein **Fleiß** / alle diejenigen Schul-
 digkeiten / damit wir **GOTT** verpflichtet
 seyn / treulich auszuüben / dermassen / daß
 die Buße keines weges ein hinläßiges
 Sorgen=loses / sondern ein fleißiges Sor-
 gen=volles Ding zu achten.

E

Dero

Derowegen wolle ja niemand sich die
 Gedancken ins Herz kommen lassen/das
 ohngeachtet er sich in fleischlicher Faulheit
 und Nachlässigkeit herum welcket/und die
 ganze Zeit seines Lebens im Schlasse der
 Sicherheit verzehret/dennoch seine Buße
 gut genug sey: Ja/es dencke ja niemand/
 das / ohngeachtet er ganze Tage und
 Nächte / ganze Monden und Jahre in
 schändlicher Eitelkeit/ in Spielen und lie-
 derlichen Zeitvertreib/in Müßiggang/in
 sündlichen Ergötzungen / in Wollüsten
 und Fleisches Sünden / in Unterlassung
 aller Christen-Pflichten/in Gottes Ver-
 gessenheit und Verachtung aller guten
 Werke zubringe / er dennoch nichts des
 stoweniger vor seine Sünden Buße ge-
 than/ und so wohl als einander selig zu
 werden / gute Hoffnung haben könne:
 Aber ach! wie können doch diese Dinge
 beyssammen stehen? Vor die Sünde
 Buße thun/ und doch auch seine Lust
 und Ergötzung an der Sünde ha-
 ben! Die Sünde hassen/ und sie auch
 lieben/ die Sünde fliehen / und ihr auch
 nachlauffen? Allein/ so viel ich mercke/

sten uns davon gänzlich zu entledigen be-
 streben. Denn wenn der Satan und die
 Sünden eines armen bußfertigen Sün-
 ders Gewissen erschrecken; so nimmet
 er seine einzige Zuflucht zu GOTT/
 und suchet durch IESUM Christum
 seiner Sünden Vergebung / und also
 entlediget er sich selbst / und machet sich
 eine Verantwortung wieder die Sünde
 und den Teuffel. Gleicher Weise wie
 ein Mensch / welcher um Verdachts wil-
 len der Hurerey oder einer andern groben
 Sünde vor Verichte stehen muß / sich
 wieder dasjenige / so ihn aufgebürdet wer-
 den will / durch Zeugen verantwortet / und
 entlediget; Eben also verantwortet sich
 das Gewissen / welches durch den Satan
 vor Christi Richter-Stuhl vorgefordert
 worden / durch die Buße / und indem es
 durch IESUM Christum Vergebung der
 Sünden suchet / so entlediget es sich da-
 durch von seinen Sünden. Derohal-
 ben so sehen wir allhier eine wunderfame
 Wirkung eines reuenden Gewissens.
 Es kan solches die Anklagung der Sün-
 den durchaus nicht vertragen / es kan
 auch

auch nicht eber ruhen / biß es mit
 GOTT gänzlich ausgefohnet sey/
 und also Friede in und mit sich selbst
 habe. Denn dieses wird man an einem
 frommen Menschen befinden / daß/wenn
 er eine Sünde begangen/und ihn sein Ge-
 wissen deshalb anklaget/er bey sich eine
 heßliche Reu und Leid empfindet / voller
 Betrübniß einhergeheth/und weder schlaf-
 fen noch ruhen kan/ biß daß er ein Ver-
 gessen gefunden/ allwo er sein Herz mit Klä-
 gen/ Heulen und Weinen gar ausschüt-
 tet/ seine Sünde bekennen und sie vor
 GOTT öffentlich beichten/und durch Je-
 sum Christum derselben Vergebung er-
 langen möge / und also seines eigenen Ge-
 wissens Zeugnis von Vergebung seiner
 Sünden habe : Hingegen die Gottlo-
 sen/ wenn sie von ihrem Gewissen um ih-
 rer Sünden willen angeklaget werden/
 sich solcher Gedancken gänzlich zu ent-
 schlagen/ und sie unter die Füße zu treten/
 sich eyfrig bemühen/indem sie ein paar gu-
 te Spielgesellen auf ein Carten-oder
 Brettspiel zu sich fodern / oder bey einer
 lustigen Gesellschaft mit Stocknarre-

reyen (Schertz=Reden/die den Chri-
sten nicht geziemen) die Zeit vertrei-
ben/damit sie ja alle dergleichen betrüb-
te Gedancken sich aus dem Sinne
schlagen mögen / wodurch es geschieht/
daß sie immer eine Sünde mit der andern
häuffen / das straffende Gewissen ein-
schläffern/und gleich wie die Fäulung o-
der der fressende Brand endlich alle em-
pfindung wegnimmet/ sie also auch durch
fortreibung der Sünde endlich ohne alle
innerliche Empfindung ihres Gewissens
werden.

Die dritte Eigenschafft wird genant
Zorn oder Verabscheuung eines
Dinges / und ist nichts anders als eine
unauslöschliche Todfeindschafft und Haß
wieder die Sünde / da einem Menschen
bey Andencken seiner begangenen Sün-
den Zittern und Entsetzen ankömmt / daß
ihm gleichsam die Zähne klappern / und
der Mund vor Grimm wieder die Sün-
de schäumet. Denn es findet sich dieses
allzeit bey einer bußfertigen Seele / daß
sie vor allen/so wohl selbst eigenen/als an-
derer

derer Leute / Sünden / einen herzlichlichen
 Abscheu / Greuel und Eckel hat / und sie so
 sehr hasset als den Teuffel selbst / von wel-
 chem alle Sünden herkommen : Daß
 der bußfertige die Sünde flieheth / als den
 ärgsten Scharffrichter und Hencker der
 armen Seelen / und erkennet / daß die
 Sünde das einzige Ding ist / welches
 uns verblindet und verhärtet / welches
 uns von Gott scheidet / und welches alle/
 so wohl leibliche als geistliche / Plagen und
 Kranckheiten / wieder uns hervor bring-
 get. Derohalben so speyeth ein Bußfer-
 tige die Sünde an / so offft sie ihn reizet /
 und hält sie vor Unflat / und Abscheu / er
 verstoppet Maul und Nase vor ihrem Ge-
 stancke / wo er nur das geringste von ihr
 verspühret.

Die vierdte Eigenschafft ist Furcht /
 so da ein sonderbahrer Scheu vor Gott
 ist / nach welchen sich ein Mensch / sei-
 nen Gott weiter zu erzürnen herz-
 lich und kindlich fürchtet. Denn ein
 bußfertiger Mensch führet sein Leben und
 Wandel in steter Furcht / und seine

Schwachheit und Unvermögen (dafern
 GOTT seine Gnade ihm nur ein wenig
 entziehen und ihn verlassen wolte) wohl
 erkennende/ schafft er / daß er selig
 werde mit Furcht und Zittern.
 Er unterstehet sich nicht mehr wie vorher
 nur noch eine Sünde auf Gnade zu bes
 gehen/ vielweniger heuchelt und schmei
 chelt er ihm selbst mit der Barmherzig
 keit Gottes/damit er schon bereits seinen
 GOTT versuchet hat: Er fürchtet sich daß
 er nun abermahls sich dem Willen einer
 einzigen obwohl nur kleinen Sünde sich
 ergeben und dabey gedenccken solte/er kö
 ne dennoch wohl ein frommes Kind Got
 tes seyn/ ob es solches schon thäte/ weil ei
 nige Kinder Gottes wohl in grössere
 Sünden gefallen wären; Sondern er erz
 ittert vielmehr / so oft er die geringste
 Reizung zur Sünde in sich aufsteigend
 fühlet / und erschricket vor den Versu
 chungen des Satans/ die er ihm anfallen
 seinen Wegen aufs listigste gestellet hat/
 er erschricket / wenn die Versuchungen
 der Sünden an ihn setzen und sich regen/
 daß

daß er solche sündliche Begierde/vollbringen sollte; ja noch mehr/er streitet wieder die Sünde / wenn sie wieder ihn streitet / und hat die heilige Furcht Gottes allzeit vor seinen Augen / (wie der heilige Joseph in den Reizungen des Potiphars Weibes) damit ihm solche ein Schild zur Beschützung / eine Quelle zum Leben / und eine Zernichtung aller Fallstricke des Todes seyn möge.

Das fünffte Stück ist Verlangen / das ist / ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Denn ein bußfertiger Mensch hat ein brünstiges Verlangen nach alle dem / was gut. Er verlanget jeden Tag frömmere zu werden / als er den vorigen gewesen; Er verlanget täglich die Sünde immer mehr und mehr abzulegen; Er verlanget ernstlich zu beten; Er verlanget neue Erkenntnis und neuen Verstand in himmlischen Dingen; Er verlanget das Wort Gottes und die Predigten zu hören / und bemühet sich selbst äußerstes Fleißes sein Leben darnach anzustellen; Er verlanget

get immer bey frommen und gottseeligen zuseyn/ und meinet/ er sey gar im Himmel / wenn Er unter ihn seyn kan; Er verlanget die Seeligkeit seiner ärgsten Feinde/ und bittet vor sie. Alle diese und viel ander dergleichen Verlangen läset sich bey einem bußfertigen Menschen finden.

Die sechste Eigenschafft ist Eifer/ welcher in einer ernstlichen Nachfolgung der Tugend/ und Verabscheuung oder Absagung der Laster bestehet/ dermassen/ daß der bußfertige Mensch um alles was gut ist/ rechtswaffen eifert. An allen Orten/ bey allen Gesellschaften/ und bey allen Menschen eifert er vor die Ehre Gottes/ und kan durchaus nicht leiden/ daß Gottes Ehre solte geschändet/ oder sein H. Nahme gelästert/ oder seine Herrlichkeit von den Gottlosen unter die Füße gestreten werden: Darum so thut er seinen Mund getrost auf zur Wiederlegung und Bestraffung der Gottlosen/ und bestehet unerschrocken auf der Verthädigung der Ehre Gottes. Er ist denen Atheisten und Heuchlern gar nicht gleich/
als

als welche allzeit dasjenige zu seyn sich stellen / was die ganze Gesellschaft ist / das ist / fromm bey frommen : Protestanten bey Protestanten ; gottlos bey Gottlosen / papistisch bey Papisten ; weltlich gesinnet bey Welt - Herzen ; Flücher und Schwerer bey Flüchern und Schwerern ; mit einem Wort / Wetterhähne / die sich nach ieden Winde richten : Der bußfertige aber / sag ich / ist nicht dieses Schlags / sondern er ist beständig und eiferig in allen guten Dingen ; Er ist eiferig so wohl wieder die Lust als auch den Nutzen / welchen er von der Sünde haben könnte : Und ob er die ganze Welt gewinnen / und ihm selbst / durch Ausübung einer Sünde wieder Gott / die größte Wollust zuwege bringen könnte / so wird er solche dennoch gänzlich vermeiden / weil er aus Christi Munde gelernet hat / daß einem Menschen / ob er gleich die ganze Welt gewinne / und Schaden an seiner Seele nehme / es gar nichts helffe werde. (Matth. 16. v. 26.)

Die letzte Eigenschaft ist endlich

E 6

Nacher

Rache/ das ist/ der Bußfertige ist durch die begangene Sünde dermassen beleidiget/ daß er deshalb an sich selbst Rache suchet. Als zum Exempel: Wo jemand durch Übermaß in Essen und Trinken gesündigt hat/ so wird er durch ein zwey oder dreytägiges Fasten sich dargegen rächen: Wo jemand durch Unzucht Sünde begangen/ so wird er durch Bezäumung und Beteubung seines Fleisches sich an seinen Lüsten und Begierden rächen: Wo jemand durch geiziges Schinden/ Schaben und Zusammenscharrung von anderer Leute ihren Gütern gesündigt/ so wird er durch wieder Ersetzung des geraubten/ und durch Mildigkeit gegen die Armen gleich dem Frommen Zacheo die Selbst-Rache werckstellig machen. Und dieses ist in Wahrheit eine rechte sonderbahre Frucht der Buße/ daß wir uns in denen Dingen/ darinnen wir am schweresten uns versündigt haben/ auch selbst am ernstlichsten verbessern.

Und so sehen wir nun meine liebent Brüder/ was die Buße in sich begreiffe/

E 7

was

was gleichsam ihre Herß und Eingeweide
 sey/ daß wir also nun nothwendig zur Auf-
 lösung und wahren Verstandnis der
 Worte Christi kommen müssen / der da
 sagt: Wo ihr euch nicht bessert/ so
 werdet ihr alle auch also unkommen.
 Das ist: Wo ihr nicht habt den vorer-
 wehnten Fleiß und Sorge/ so müßt ihr
 verdammet werden: Wo ihr nicht habt
 solche Verantwortung euer selbst/
 oder Reinigung von den Sünden
 durch Christi Blut / so müßt ihr ver-
 dammt werden: Wo ihr nicht habt die-
 sen Zorn/ so müßt ihr verdammt werden:
 Wo ihr nicht habt solche Furcht/ so müßt
 ihr verdammt werden; Wo ihr nicht habt
 diesen Eifer / so müßt ihr verdammt wer-
 den; Wo ihr nicht habt ein solch Ver-
 langen/ so müßt ihr verdammt werden:
 Wo ihr nicht habt diese Rache / so müßt
 ihr verdammt werden. Denn unser
 Heyland Christus redet nicht von dem
 blossen Nahmen der Buße / sondern
 von der Buße selbst und allen ihren
 Grü-

Stücken und zugehörigen Eigenschafften und Wirkungen / dergestalt / daß wer die Buße mit allen ihren Eigenschafften und Wirkungen / oder zum wenigsten nur dergleichen Anstalt darzu noch nicht hat / derselbe hat wahrhafftig noch keine Buße nicht / sondern muß deswegen verdammet werden. Denn wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle also unkommen.

Allein mich dünckt / ob hörte ich solche Leute also sagen : Ist doch hier nichts denn eitel verdammt seyn / verdammt seyn : Prediget ihr doch nichts / denn eitel Gesetz / laßt uns doch auch einmahl das Evangelium hören ; Aber meine Brüder / ich bezeuge vor euch / daß alles / was ich zu euch rede / ich in eitel Liebe rede / als der ich euer aller Seelen Heyl und Seeligkeit herzlich verlange. Ja wo ich nur zwey Seelen in dieser ganzen Versammlung gewinnen könnte / so wolte ich mich selbst überaus glücklich schätzen / und davor halten / das Gott diese meine Arbeit reichlich gesegnet habe.

Und

Und versichert/ daß/ wo ich euch zu Gott zu bringen/ einen nähern Weg/ ohne die Predigt des Gesetzes/ dadurch ihr zu euer Selbst-Erkantnis kommen könntet/wüßte/ ich fürwahr mich desselben bedienen wolte. Oder so ich mir einbilden könnte/ daß die Predigt des Evangelii und der Barmherzigkeit Gottes ohne das Gesetz euch nützlicher wäre/ so soltet ihr nichts anders denn eitel Evangelium / Evangelium / und Gnade / Gnade hören: Aber ach! ach! ich sehe/ daß ein jeder fauler und unwissender Mensch sich selbst der Barmherzigkeit Gottes / wiewohl fälschlich/tröstet; Ich sehe/ wie ein ieder unflätiger Mensch und offenbahrer Gottes Lasterer die Barmherzigkeit Gottes mißbrauchet/ indem er ihm selbst ohne alle wahre Buße dieselbe zueignet/ und also die Barmherzigkeit Gottes zu einem Schanddeckel alle Sünden darunter ungeschueuet zuverüben / machet. Ich sehe/ daß ein jeder sich einbilden würde / man schmeuchle ihm bey seinen Sünden / und wolle ihm fein sanfft predigen / es würde endlich

endlich keiner gar nichts mehr von der
 Sünde auf der Canzel hören wollen/
 sondern befehlen / daß man ihm das E-
 vangelium predige / welches doch alle
 diejenigen in Wahrheit gar nichts
 angehet noch ihnen nützet / die in ih-
 ren Sünden halsstarrig verhar-
 ren: sondern die Predigt des Evanges-
 lii geht nur die bußfertigen Sünder an/
 welche sich selbst verleugnen / der Sünde
 absagen / über dieselbe weinen und unter
 der schweren Last derselben seuffzen / zit-
 tern und zagen. Ach! wenn ich sehen
 werde / wie eure Angesichter vorfallen vor
 Weinen und Trauren / und eure Herzen
 erweichet / und mit einem Fleiß zur Bess-
 rung betrübet seyn / alsdenn will ich euch
 trösten / und das Gesetz wieder euch zu pre-
 digen aufhören. Aber ietz / ey lieber!
 wolt ihr noch ferner stehlen / morden / und
 Ehebrechen / und dennoch auch die Pre-
 digt von der Barmherzigkeit Gottes hö-
 ren? Ihr wollet ferner der Sünde die-
 nen / die Tugend hassen / und eurer eignen
 Lust und Willen folgen / und dennoch
 auch

auch die Gnaden-Predigt hören? Ist es
 eben / als woltet ihr ein Pflaster haben/
 ehe ihr krank seyd; als woltet ihr zur A-
 der lassen/ ehe es euch nöthig ist.

Würdet ihr denjenigen nicht vor einen
 albern Arzt halten / der einen gesunden
 Menschen solche Arzneyen gebe/ welche
 nur vor Krancke gehören? oder würdet
 ihr nicht denjenigen vor einen ganz uner-
 fahren/ unverständigen Wundarzt ach-
 ten/der auf einen alten faulen und mit wil-
 den Fleisch verwachsenen Schaden also-
 bald eine gelinde Salbe schmieren / und
 das wilde Fleisch nicht vielmehr zuvor
 wohl ausbeizen würde? derohalben so
 erkennet ihr nun gar wohl/meine Brüder/
 daß/ weil ihr voll grober böser Fechtigkei-
 ten seyd / ihr eine starcke Purgation oder
 Reinigung haben müßet: Weil ihr vol-
 ler alten faulen verwilderter Schäden
 und Wunden seyd / daß ihr auch eine
 scharffe beizende Salbe haben müßet:
 Denn das ist vor euch das allerbeste / und
 der nächste Weg zu eurer Gesundheit wie-
 der zu gelangen. Und ie wie vielmehr ihr
 den wilden Pferden gleich seyd / ie einen
 stren-

strengern Reuter müßet ihr haben; und wie ein harter grober Klotz/ also ihr einen härtern gröbern Reul und desto stärckern Schlag haben müßet. Wir predigen euch das Gesez/ damit wir euch zu Christo treiben; Wir predigen euch Gottes Urtheil und Gerichte/ damit ihr Gottes Gnade und Barmherzigkeit suchen möget; Wir predigen euch die Verdammnis/ damit wir euch zur Seeligkeit bringen mögen. Aber so wir die Gnade und Vergebung der Sünden ehe predigen wolten/ als die Leute ihre Sünden erkennen/ und ihr eigen Elend aus der Predigt des Gesezes empfinden/ so würde solche Predigt des Evangelii ganz umsonst und vergebens seyn: Denn wer nichts vom Geseze weiß / derselbe weiß auch nicht/ wie groß sein eigen Elend / und wie tröstlich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist.

Wo ist ein Vater / wann sein Kind mit den halsstarrigen Gassen-Buben herum läufft und schwermet / und in allem/ was er ihm befiehet/ sich ungehorsam erweiset

weist / der solches noch fein sanfft über-
 streichele / und zu ihm sage / es wäre gar ein
 frommes liebes Kind? vielmehr wird er
 dasselbe ernstlich züchtigen und mit der
 Ruthe scharff geißeln: Wo ist ein Herr
 oder Meister / der seinen Knechten erlau-
 bet / daß sie thun mögen / was sie gelüset /
 und nicht vielmehr sie anhält / daß sie thun
 müssen / was er ihnen befiehet? Eben al-
 so gehts auch nicht an / wann wir ungehor-
 sam seyn und böses thun / daß wir uns
 noch viel nach denen umsehen wollen / die
 uns fein heucheln und schmeicheln / son-
 dern wir müssen vielmehr diejenigen / die
 uns straffen / lieben / und die Straffwor-
 te williglich annehmen. Lasset uns dero-
 halben erkennen / daß / ob gleich **GOE**
 brennet und häuet / ausbeizet und biß aufs
 Bein in die Wunden hineinsticht und
 grübelt / oder andere gewaltsame Mittel
 mehr brauchet / er dennoch inzwischen da-
 durch nichts anders als der Sünder Ge-
 sundheit suchet und befördert.

Derohalben wenn jemand zur Pre-
 digt gehen will / so soll er ihm vor allen
 Dingen diese Rechnung machen / daß er /
 wie

wie es auch billich ist / um seine Sünde
 willen gestrafft werde; er soll auch erken-
 nen/ daß ihm dieses/ wenn ihm nichts un-
 ter die Banck gesteket oder ihm geschmei-
 ehelt wird/ zu seinem grösten Seelen Be-
 sten gereiche. Und so er jückende Ohren
 hat / (so die Wahrheit nicht gern hören)
 so mag er dieselbige wohl gänglich ables-
 gen/ oder/ wann solches nicht geschiehet/
 so kan er versichert seyn / daß / wo er mit
 verschlossenen tauben Ohren zugegen ist/
 ihm diese Lehre weder nützlich noch erbau-
 lich seyn werde: sondern sich bloß daran
 begnügen lassen müsse / daß ihm die
 Schwehren / damit gerieben / und ihm
 nur gewiesen worden / was er hätte ge-
 brauchen können / so zu seinen besten dien-
 lich ist. So iemanb seinem Francken
 Leibe alle Lüste und Begierden gönner
 wolte/ wie würde es ihm drüber gehen?
 wolte er ihm alle Minuten oder Augen-
 blicke zu trincken geben? wolte er ihm
 Wein reichen/ da er Wasser trincken sol-
 te? wolte er ihm Sallat und dergleichen
 geben? so würde dieses der nechste Weg
 seyn ihn als mit Gift hinzurichten! und
 daß

Daß ichs kurz mache / so ist es gewiß / daß
 derjenige Mensch / so da verlanget / daß
 ihm von jedermann geschmeichelt werde/
 nur seinen eignen Tod und Verderben all-
 zeit suche und befördere. Allein welches ist
 wohl besser? entweder einem Krancken/
 den man in der Cur hat / alles zulassen/
 was er in Lüsterheit begehret; oder ihn
 scharff im Zaume halten und gar nichts
 erlauben/ ohnerachtet er die Zähne darü-
 ber zusammen beißet und damit knirschet/
 daß man ihm seinen Willen nicht lassen
 will? derohalben so sehet ihr / welch ein
 gefährlich Dinges sey/ so man den Leuten
 schmeicheln/ ihnen sanffte predigen / und
 mit der Gnade Gottes trösten und auf-
 richten wolte/ ehe und bevor sie durch
 die Empfindung des Göttlichen
 Zorns und Gerichts recht zu Boden
 geschlagen worden. Höret derohal-
 ben auf dergleichen Reden wieder die
 Prediger aus euren Munde zustossen/ als
 ob sie nichts denn Gesetz / Gesetz / ver-
 dammet/ verdammiet / predigten; wo
 ihr anders nicht Christo selbst zu viel thun/
 ihn unter solche Prediger zehlen / und an-
 fla

Klagen wollet / als welcher ja selbst predigt und ausruffet / daß / wer sich nicht bessert / verdammet seyn müsse. Ich meines Orts predige das Evangelium denen / vor welche das Evangelium gehört; und das Gesetz denen / vor welche das Gesetz gehört; und das Gericht oder Verdammniß denen / vor welche das Gericht gehört. Derowegen so seyd stille und vergnüget / daß ihr nach Göttlicher Weißheit gelehret und angeführet werdet.

Lasset uns aber nun zum dritten Hauptpunct fortgehen / welche ist die Zeit / wenn man Buße thun soll. In der Heil. Schrift bestimmt uns der H. Geist die gegenwärtige Zeit / und vermahnet uns / daß wir sie zur Bußzeit wohl anwenden sollen; (Joel. 2. v. 12.) So spricht nun der Herr / bekehret euch zu mir von ganzen Herzen / mit Fasten / Weinen und Klagen; Gleicher Weise in den 3. Cap. der Epistel an die Hebreer. v. 13. Vermahnet euch selbst / so lange es heute heisset / daß nicht

nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünden. Und in eben demselben Capitel v. 7. Heute/ so ihr hören werdet seine Stimme/ so verstocket eure Herzen nicht / als in der Verbitterung geschach. Also ist heute / iesu / nun / ja diesen Augenblick die Zeit der Buße.

Weil denn nun der Herr iesu ruffet/ weil er iesu schreyet und locket/ weil er iesu an die Herzen stößet und kloffet; ey so last uns auch iesu hören/iesu last uns ihm gehorchen/ iesu last uns des heutigen Tages / wohl wahrnehmen / als die wir schon so manchen Tag versäumet/so lange Zeit unsere Herzen verstocket/ und so viel gutes nur mit den Ohren gehört und in Wind geschlagen haben. Ach! last uns diesen Tag wohl in acht nehmen/ und ihn zu unsern Bußtage machen. Haben wir gleich bisher durch keine Predigt uns erweichen und gewinnen lassen/ ach! so last uns iesu zu sehen/ daß wir doch noch endlich zu guter letzt einmahl gewonnen werden. Ach/ lasset uns iesu ausruffen: Dieser Tag soll mein Buß=Tag seyn/ ich

ich wills nun nicht länger auffschieben/
 sondern nun will ich mich zu meinem Gott
 bekehren; Nun will ich allen meinen bö-
 sen Wegen und eignen Gedancken absa-
 gen; Nun will ich den Lauff meines Le-
 bens und Wandels gänzlich ändern/ und
 ein ganz neues wieder anfangen. Nun
 will ich meine Lust und Freude an Gottes
 Wort haben/ und daraus mir rathen las-
 sen/ was ich thun/ und wie ich mich in alle
 meinem Thun und Lassen verhalten soll.
 Nun will ich mich nicht nur selbst bes-
 sern / sondern auch mein ganzes Haus/
 Weib / Kinder und Gesinde/ zu solcher in
 Gottes Wort beschriebenen Besserung
 treulich anhalten. Dieses / o ihr meine
 geliebten Brüder/ wollet ihr die ernstliche
 Meinung eures Herzen seyn lassen / ich
 bitte euch herzlich darum/ daß ihr solchen
 Vorsatz ohn allen fernern Verzug zur
 That und Ausübung bringen wollet. Ach
 seyd doch ja nicht wie die Epicurer und
 Welt-Säue / die auf Gnade sündigen
 und sagen: Die Jugend will ihre Lust
 haben und der Jugend genießen; Die
 Jugend will ihren freyen Lauff haben;
 Was

Was solten wir so heilig leben wollen/
 weil wir noch jung und frisch seyn? Was
 haben wir das iezo nöthig? einmahl etwa
 ein Stündgen vor unserm Tode geseuff-
 zet/ das ist schon genug; iezo laßt uns
 wacker lustig seyn/ denn wir werden nicht
 jünger / wenn wir einmahl alt werden/
 hernach wollen wir auch wohl Buße
 thun: Eben (o ihr armen Seelen) als
 hättet ihr die Buße in euren Ermeln / daß
 ihr sie nur heraus schütteln könntet. Oder
 als stünde sie euch zu Gebothe/ daß ihr sie
 haben und Buße thun könntet / wenn es
 euch gelüftet? Nein/nein/ solche frevele
 Gesellen werden diese ihre falsche Einbil-
 dung theuer büßen müssen. Denn zu be-
 fürchten daß **S**ie in des Herzens Här-
 tigkeit und Unbußfertigkeit dahin ge-
 die weil er ihre Herzen so vielmahls gerüh-
 ret hat/ und sie dennoch die Buße so weit
 hinaus verschoben haben / damit sie in-
 zwischen der Sünden Lüste/ Vortheil und
 Ergözüngen des Fleisches sein lange ge-
 niessen könnten. Darum / o lieben Brü-
 der/ laßt es uns nicht aufschieben von ei-
 nem Tage zum andern/ sondern iezo/ laßt es
D uns

uns den Herrn suchen/weil er zu finden
 ist/lasset uns zu ihm ruffen/weil er
 nahe ist; Lasset uns der Zeit gebrau-
 chen/weil wir die Zeit haben. Denn die
 Zeit wartet auf Niemanden. Lasset uns
 erkennen/dieses sey die Zeit unserer gnädi-
 gen Heimsuchung / als ihr dieses iezt hö-
 ret oder leset. Unser Heyland IESUS
 Christus weinet über Jerusalem/darum/
 weil es die Zeit der Heimsuchung nicht er-
 kennen wolte. Er straffet die Jüden/
 darum/weil sie des Himmels Gestalt for-
 schen kunten/aber der Zeichen ihrer Zeit
 nicht wahrnehmen wolten. Und gewiß-
 lich auch dieses würde uns endlich ins grö-
 ßte Verderben stürzen/so wir nicht erken-
 nen werden / wie dieses sey der Tag der
 Barmherzigkeit und der Tag der Gna-
 den/an welchem auch zu uns Gott seine
 Hand ausstrecket/ und die Weisheit auf
 der Strassen uns Busse zuruffet. Dar-
 um iezt/ weil wir noch das Licht
 haben/so lasset uns wandeln wie die
 Kinder des Lichts; Es kömmt die
 Nacht / darinnen niemand nichts
 thut

thun kan. Alsdenn wirds zu spät seyn
 um Gnade ruffen/ wenn es mit diesem Le-
 ben zu Ende ist. Wenn die Gnaden-
 Thür wird zugeschlossen seyn / dann wird
 es viel zu spät seyn/ sich erst bekehren wol-
 len. Ach! geliebte werthe Christen/
 lasset uns an die fünff thörichten Jung-
 frauen gedencken/ vor welchen/ weil sie
 ihre Zeit verfaulenzet hatten / die Pfor-
 ten des Himmels verschlossen worden.
 Lasset uns an das allerschreckligste und
 schmerzlichsste Exempel des reichen
 Schlemmers gedencken / welcher in der
 Hölle und Quaal nur um den geringsten
 Tropffen Wassers/ daß ihm damit möch-
 te geholffen werden / schrie und heulete/
 und dennoch solches nicht erlangen konte.

So ist's derowegen hundert tausend
 mahl besser vor uns/ daß wir iezo von un-
 sern Sünden ablassen/ daß wir iezo die
 selben bereuen und beweinen / und daß
 wir iezo wahre Busse thun / als daß wir
 solches auff eine Zeit hinaus verschieben/
 da es aber Ach! Ach! viel zu spät seyn
 wird: Ach/ es ist besser / daß wir iezo
 rechtschaffen vor unsere Sünde leiden/

D 2

daß

daß wir iezo unsere Sünde recht durchsuch
 chen und ablegen/ daß wir iezo schmerzliche
 Reue in unsern Herzen darüber tra
 gen/ als daß wir hernach in Ewigkeit ver
 dammt und im Pfuhl und Abgrunde der
 Höllen vor unleidlichen Schmerzen dar
 über klagen und schreyen wollen: Wir
 haben des rechten Weges gefehlet/
 und haben uns auf bösen und schäd
 lichen Wegen selbst verweilet / wir
 haben gefährliche und wüste Um
 wege gewandelt / aber des HERRN
 Weg haben wir nicht gewußt. Was
 hilfft uns nun der Pracht? was
 bringt uns nun der Reichthum
 samt dem Hochmuth? Es ist alles
 dahin gefahren/ wie ein Schatten/
 und wie ein Geschrey / das fürüber
 fähret. Wir haben uns wieder
 setzet den Kindern Gottes selbst/
 wir haben sie vor einen Spott ge
 halten / und für ein hönisch Bey
 spiel/ wir Narren haben ihr Leben
 vor Unsinnig gehalten und ihr Ende

de

de für eine Schande; aber Siehe!
 wie sind sie nun gezehlet unter die
 Kinder Gottes / und ihr Theil und
 Erbe ist unter den Heiligen. (B. der
 Weißheit Cap. 2. und 5.) Lasset uns dero-
 wegen die Zeit unserer Berufung erken-
 nen / lasset uns doch nicht schlimmer seyn /
 als die Vögel unter dem Himmel: Eine
 Turteltaube / Krannich und Schwalbe
 beobachten ihre Zeit / wann sie wieder-
 kommen sollen / ein Hauß Vater nimmt
 die Zeit in acht / und ein Schiffer hat ein
 genaues Auge auf den Fluß und Abfluß
 des Wassers: Darum so laßt uns auch
 die Zeit in acht nehmen / und uns zum
 Herrn befehren / weil uns dieser Tag dar-
 zu gesezet ist / und es noch heute heisset;
 Wozu uns Gott seine Gnade verleihen
 wolle!

Nun lasset uns zum vierdten Punct
 Fehren / welcher die Ursachen betrifft /
 so uns zur Buße bewegen sollen.
 Hierbey habe ich neun sonderbahre Stü-
 cke anzumercken.

Das erste ist / die grosse Barm-
 herzigkeit Gottes / die uns zur Busse
 leitet / wie (Röm. 2. v. 4.) der Apostel sagt:
 Weistu nicht / daß dich Gottes Güte
 zur Busse leitet. Gott folget uns mit
 seiner Gnade / und so geistlichen als leibli-
 chen Wohlthaten immerdar nach / wir ha-
 ben nicht das geringste Gute / das wir
 nicht aus seiner Gnaden Hand empfan-
 gen hätten / durch ihn erhalten und behal-
 ten wir / was wir haben / und zu ihm wer-
 den wir aus allen Dingen behalten. Groß
 ist seine Güte / die er uns in leiblichen be-
 weist / und eine jede Gnade und Wohl-
 that / sie betreffe die Seele oder den Leib /
 leitet und locket uns zur Busse; Er giebet
 uns Essen / Trincken / Kleidung; Dieses
 alles locket uns zur Busse: Er behütet und
 bewahret uns selbst / als sein Eigenthum
 auf Erden; und das locket uns zur Busse:
 Die Sonne / Mond und Sternen ruffen
 uns zur Busse: Die Vögel unter dem
 Himmel / die Fische im Meer / die Früchte
 auff Erden schreyen alle durcheinander
 helle / laut und klar: thut Busse / thut
 Bus

Busse: Alle Creaturen bewegen uns zur Busse: Unsere Schöpffung ruffet uns zu; Unsere Erlösung schreyet uns an; die Nothwendigkeit unserer Heiligung warnet uns; und unsere Erwehlung reizet uns / daß wir doch Busse thun sollen. Was solte doch GOTT an seinem Weinberge mehr thun / daß er nicht gethan hat? O darum last uns Busse thun!

Zum andern seynd die Gerichte Gottes / die uns zur Busse bewegen sollen. Denn alle Donnereschläge / Straffen und Plagen / welche GOTT über alle verstockte Sünder vom Anfang der Welt biß daher ausgeschüttet hat / seynd uns eitel Warnungen / welche uns aus dem tödlichen Schlasse der Sünden erwecken / und zur Busse antreiben sollen. Als der Apostel (1. Corinth. 10.) die unterschiedlichen grossen Zorn Gerichte / so GOTT an den alten Israeliten / um unterschiedlicher Sünden Willen / geschehen lassen / erzehlet hat / so machet er diesen Schluß:

Solches alles wiederfuhr jenen zum

Fürbilde/ es ist aber uns zur War-
 nung geschrieben/ auf welche das **En-**
de der Welt kommen ist v.ii. Und also
 seynd alle Straff=Gerichte/die wir in der
 Heil. Schrift lesen/lauter starcke Errin-
 nerungen/ ja wie starcke Seile und Stri-
 cke / damit wir zur Busse gezogen werden
 sollen. Alle Zorn=Gerichte / davon wir
 lesen/ die wir sehen/ die wir täglich hören
 und erfahren/ geben uns so manchen Baz-
 ckenstreich/ und schlagen unser Gewissen
 gleichsam darnieder/ auff daß wir Busse
 thun möchten. Die abscheulichen Wun-
 derthiere/ die ganz ungewöhnlichen Miß-
 geburten / die feurigen Zusammenstrah-
 lungen der Sternen/ die ganz unge-
 wöhnliche Cometen/ die schnelle plößli-
 chen Todesfälle/die wunderlichen Kranck-
 heiten/ die ungewöhnlichen harten Wint-
 ter/ erschreckliche Wasser= Ergießungen
 oder Fluthen/ unerhörte Wunder/ der
 über uns mit Blitzen und feurigen Flam-
 men drohende und donnernde Himmel/
 die unter unsern Füßen erbebende Erde/
 da uns die Häuser übern Köpffen einfal-
 len wollen/ ob wäre der letzte oder jüngste
 Tag

Tag verhanden: Dieses alles/ was ist's wohl anders / als ob würden wir mit den größten Schiff = oder Wagen = Seilen ergreifen/damit wir durch die Busse zum HErrn möchten befehret werden.

Drittens/so hilfft uns das Wort Gottes zur Busse. Denn wie Gott in den vorigen Zeiten früh und spat seine Propheten sande/welche denen abtrünnigen Juden Busse predigen mußten; Also sendet er noch heut zu Tage seine Prediger und Bothen aus/ welche sein Wort als mit einer Posaune ausblasen / und die liebliche helle Glocke Aarons unter ihnen hören lassen müssen / damit sie zur Busse möchten erwecket werden. Aber ach! wie verachtet sind doch die Bothen Gottes/ und zwar die rechten Bothen Gottes! wo ist jemand der ihrer Stimme gehorchet? Und gewislich dieses ist das letzte Mittel/ das uns Gott gegeben hat. Wo wir uns dieses nicht zur Busse bewegen lassen; wo wir uns dieses nicht heilen lassen/ so ist's gar aus mit uns/ und alle Hoffnung unserer Bekehrung verlohren.

D 5

Bierz

Vierdtens / so soll die so grosse
 Menge unserer begangenen Sün-
 den ein steter schaffer Stachel und
 Sporn in unserer Seiten seyn / der uns
 zur Busse antreiben soll. Es ist ge-
 nung / sagt der Apostel Petrus/
 daß wir die vergangene Zeit des
 Lebens zubracht haben nach heid-
 nischem Willen / da wir wandelten
 in Unzucht / Lústen / Trunckenheit/
 Fresserey / Saufferey und greulichen
 Abgöttereien. (1. Petr. 4. v. 4.) Da-
 rum so ist iezo Zeit Busse zu thun. Ach!
 wean doch die Menschen bey sich selbst
 zurúcke sehen wolten / und bedenccken / wie
 sie die vergangenen zehen / zwanzig / drey-
 sig / oder vierzig Jahr zugebracht haben.
 O! daß sie doch sich ihrer öffentlichen
 und heimlichen Sünden zu Gemúthe füh-
 ren wolten / so würde / wie ich davor halte /
 das Herz in ihrem Leibe über solches An-
 dencken Blut zu weinen anfangen. Ach!
 daß sie doch bedenccken wolten / wie úbel
 sie ihre meiste Lebenszeit angewendet /
 wie viel gutes da versáumet / und gánzlich
 von ihnen unterlassen worden.

Fünff

Jänffstens/ so ruffet uns die kurze
 Zeit unsers Lebens sehr ernstlich zur
 Buße. Unser Leben wehret sieben-
 zig Jahr/ und wenns hoch kömmt/
 so findts achtzig Jahr/ und so es köst-
 lich gewesen ist/ so ist's Müh und Ar-
 beit gewesen/ denn es fährt schnell
 dahin/ als flöhen wir davon/ sagt der
 Mann Gottes Moses. (Ps. 90.) Unsere
 Jahre vergehē wie ein Geschwätz v.
 10. darum setzet er darzu: Herr lehre uns
 bedencken / daß wir sterben müssen/
 auff daß wir klug werden. v. 13.
 Es wird unser Leben in der H. Schrift/
 von wegen der Kürze und Unbeständig-
 keit / mit einem Gräslein / Durst/
 Rauch / Weberspuhl / vergleichen/
 welches alles plötzlich vergehet. Und so
 vergehen auch die Tage des Menschen/
 daß Niemand weiß / wie oder wohin?
 Der Mensch lebet eine kurze Zeit/
 sagt Hiob / und ist voll Unruhe.
 (Cap. 14. v. 1.) Die Erfahrung lehret
 uns/ daß der Mensch heute ist/ morgen a-
 ber nicht mehr. Heute König/ morgen

tod. Wir müssen alle fort von hinnen/
hier ist keine bleibende Statt vor uns:
Wie bald und geschwinde aber/wie plöz-
lich und unverhofft dieses geschehen wer-
de/ wissen wir nicht / darum last uns
Busse thun.

Sechstens/ so solte die kleine Zahl
derer/ welche selig werden uns an-
sehen und fortreiben um wahre
Busse zuthun Ringet dranach /
daß ihr durch die enge Pforte ein-
gehet / denn viel werden/ das sage
ich euch / darnach trachten / wie sie
hinein kommen/ und werdens nicht
thun können/sagt Christus. (Luc. 13.
v. 24.) und an einem andern Orte sagt er:
Die Pforte ist enge und der Weg
ist schmal / der zum Leben führet/
und wenig sind ihrer / die ihn fin-
den. (Matth. 7. v. 14.) So iemand
dieses zu Herzen nehmen wolte/ so würde
es ihn dahin bringen / daß er der Sache
besser nachdencken/ und sich selbst ernstlich
eher prüfen würde / ob er unter der Zahl
der

der wenigen / die selig werden / sey / oder nicht.

Im Siebenden / ist des Todes Drohen ein Bußwecker. Denn der ist allem Fleisch erschrecklich / und dessen Andencken ist denjenigen Leuten bitter / welche die Lüste dieser Welt lieben / und darinnen verstricket seyn. Dieser heuchelt keinem Menschen / es gilt bey ihm kein Ansehen der Person / er achtet keiner Freundschaft / und siehet keine Gaben / oder Geschenke an / er ist recht grimmig / grausam und schrecklich / und alles fället zu Boden nieder / wo er nur anschläget. Desrohalben laßt uns Buße thun.

Vors achte treibet uns der Tag des Gerichts / und letzte Erscheinung des Menschen Sohns zur Buße. Er wird kommen als ein Dieb in der Nacht / in welchen die Himmel zergehen werden mit Krachen / die Elemente aber werden für Hitze schmelzen / und die Erde und die Bercke / die darinnen sind / werden verbrennen. So nun das alles

soll zergehen / wie sollt ihr denn ge-
 schickt seyn mit heiligen Wandel
 und Gottseeligen Wesen? sagt der
 Apostel (2. Petr. 3. v. 10.) Der Herr
 JESUS soll offenbahret werden
 vom Himmel samt den Engeln
 seiner Krafft / und mit Feuerflam-
 men Rache zu geben über die / so
 GOTT nicht erkennen / und über die /
 so nicht gehorsam sind dem Evange-
 lio unsers HERRN JESU CHRISTI /
 (2. Thess. 1. v. 7. 8.) Ich sahe / sagt
 S. Johannes in der Offenbarung
 (Cap. 20. v. 11.) einen großen
 Stuhl und den darauff saß / für
 welches Angesicht flohe die Erde
 und der Himmel / und ihnen ward
 keine Stätte erfunden. Und ich
 sahe die Todten beyde groß und
 klein stehen für GOTT / und die Bü-
 cher wurden aufgethan / und ein
 ander Buch ward aufgethan / wel-
 ches ist des Lebens / und die Todten
 wur-

wurden gerichtet nach der Schrift
in den Büchern nach ihren Wer-
cken. Und das Meer gab die To-
den/ die darinnen waren / und der
Tod und die Hölle gaben die To-
den/ die darinnen waren/ und sie
wurden gerichtet ein jeglicher nach
seinen Wercken.

In diesen Schriftörtern sehen wir /
theils wie plötzlich und erschrecklich /
theils auch wie herrlich die Zukunfft Chri-
sti seyn werde. Denn er wird nicht arm
und verächtlich kommen / wie in der er-
sten Erscheinung/sondern er wird erschei-
nen recht herrlich und königlich/ als in ei-
nem Triumph/ zu desto grössern Schre-
cken seiner Feinde. Vor ihm her soll ge-
hen ein verzehrendes Feuer / um ihn her
sollen zehen tausendmahl zehen tausend
Engel schweben und ihm dienen: Zu die-
ser Zeit werden die Könige der Erden und
die grossen/ und die Reichen/die Obersten
und Hauptleute / die Gewaltigen / alle
Knechte und alle Freyen sich selbst in ihre
Zungen beissen/ und zu den Bergen und
Hügeln

Hügeln sagen; Fallet über uns / und bedecket uns vor dem/der auf dem Stuhl sitzet / und vor dem Zorn des Lammes; denn der grosse Tag seines Zorns ist kommen / und wer kan bestehen? (Offenb. Johan. 6. v. 15.) Derowegen laßt uns Buße thun.

Die Letzte und neunnde bewegende Ursache/so uns zur Buße treiben soll / ist der Hölle Pein/ so das aller erschrecklichste und unerträglichste Ding ist. Darum sagt Christus: So deine Hand dich ärgert/ so haue sie ab / es ist dir besser/ daß du ein Krüpel zum Leben eingehest / denn daß du zwei Hände habest und fahrest in die Hölle / in das ewige Feuer / da ihr Wurm nicht stirbet und ihr Feuer nicht verlöschet. Marc. 9. v. 43. Es redet die H. Schrift (damit wir ja wohl aufmercken möchten) auf das aller erschrecklichste von dem Zustande der Verdammten / indem sie solchen / ein höllisch Feuer/ die Verdammniß/ ein Pfuhl/ der

der mit Feuer und Schwefel brennet/
 benahmet. Es wird auch genannt Ge-
 henna (die ewige Pein) Und im Pro-
 pheten Esaia (Cap. 30. v. 33.) stehet:
 die Grube ist von gestern her zuge-
 richtet / dieselbe ist auch dem Könige
 zubereitet / tieff und weit genug / so
 ist die Wohnung darinne Feuer
 und Holz die Menge / der Odem des
 Herrn wird sie anzünden wie einen
 Schwefel = Stroh. Diese reden
 seyn an sich selbst recht erschrecklich / ja
 über alle massen grausamlich schrecken sie/
 und mögen nicht ohne Ursache uns brin-
 gen zum schaudern und beben; Aber
 wann ich schon hunderterley Zungen hät-
 te zureden; Ja die Zungen der Englischen
 Heerschaaren / so wäre ich doch nicht
 mächtig genug zu erzehlen und auszuspre-
 chen was die Verdammten nur einen
 einzigen Tag werden ausstehen müssen/
 vielweniger vermöget ihr solches mit eu-
 rem Verstande zu fassen. So alle Tor-
 turen und die grausamsten Marter / so
 nur ein Mensch durch alle seinen Witz

er=

erfinnen kan/ an einem solchen Verdamm-
 ten solten vollstreckt werden/ so wäre es
 dennoch nichts gegen dieses zu achten.
 Wir arme Erdwürmer bilden uns ein/ es
 sey keine Pein über die Colica oder über
 ein schmerzliches Fieber; Allein wenn
 gleich alles Bauchreißen/ alle schmerzli-
 che Fieber/ und da es möglich wäre/ alle
 ungewöhnliche Kranckheiten auf einen
 Menschen lögen/ so wäre es dennoch nicht
 mehr als ein Flohstich zu achten gegen die
 Pein so in der Hölle seyn wird: Diese
 Pein ist unendlich/ sie ist unerträg-
 lich/ sie ist unvertreiblich. Die Za-
 ge der Höllichen Quaal sollen in Ewig-
 keit nicht aufhören/ noch ihre Jahre ein
 Ende nehmen/ sondern je länger sie wäh-
 ren/ je weniger Hoffnung wird zum Auf-
 hören seyn. Wenn so viel Jahre wer-
 den verflossen seyn/ als Menschen auf der
 Welt und Sternen am Himmel gewe-
 sen; Wenn so viel tausend Jahre wer-
 den verlauffen seyn/ als Sand am Ufer
 des Meers zufinden ist / so werden doch
 stets zehen hundert tausend mahl mehr
 Jahre noch dahinden seyn/ die noch her-
 nach kommen.

Wel-

Welche nun jeko sich nicht wollen bewegen und erweichen lassen durchs Anhören/dieselben werden alsdenn in Stücke zermalmet werden/wenn sie diese Pein fühlen und empfinden. Alle Trunckenbolde / Flücher und Schwerer / Huzrer und Ehebrecher / Bucherer und Leute Schinder / Lügner und Lasterer / Gottsverächter / sichere Leute / Hoffärtige / Kuppler / Wollüstige / bosshafte Weltlinge / Mörder / Rachgierige / Zorn / Zancfsichtige und Feindseelige samt allen andern Ungläubigen wird des HErrn Tag erhaschen / daß sie vor den Richterstuhl Gottes gestellet und verklaget werden. Da wird die Göttliche Majestät oben über ihnen stehen mit einem bloßen Schwerde zur Rache / und mit einem Scepter zur Gerechtigkeit: Der Teuffel und Satan wird ihnen auf der rechten Seiten stehen und sie verklagen: Ihr eigen Gewissen wird bey ihnen auf der andern Seiten stehen und sie verdammen: und die Hölle wird gerade unter ihnen ihren Rachen weit auffsperrn/ als die bereit ist sie zu verschlingen in Ewigkeit. - Alsdenn wird
das

das erschrecklichste Endurtheil des ewigen Wehes und Verdammniß wieder sie ausgesprochen werden: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das höllische Feuer &c. Da sollen sie alsdenn (zu gerechter Vergeltung ihrer Bosheit) den bitteren Kelch des ewigen Zorns und der Rache GOTTES gar austrincken in dem Reiche der Finsternis/ und in der erschrecklichsten Gegenwart und abscheulichsten zuschauen der Teuffel und der Verfluchten Feinde des HERRN. Da wird die grausame Stimme des Göttlichen Zorns ewig in ihren Ohren erschallen: Da wird seyn Zehlen und Zehenklappern: Da wird seyn Unruhe / Verstörung / Wehe und unendliches Heulen in Ewigkeit: Da soll ihre Angst so groß/ ihr Heulen so tieff/ und ihre Verstörung so unerträglich seyn/ daß sie in ihrer höllischen Angst und Quaal heulen werden wie die Hunde/ und mit bloßen und Greinen ausschreyen: O weh und ach! daß wir nie geböhren wären; oder daß uns unsere Mutter Tod zur Welt geböhren hätte! so würde
unser

unser Zustand weit besser seyn/ als er jets
 ist. Verflucht ist die Zeit / darinnen
 wir geböhren seyn ! verflucht ist die
 Stunde / darinnen wir empfangen seyn !
 Verflucht ist der Tag / darinnen wir unser
 Mütter Brüste gesogen / haben ! Ver-
 flucht sind wir allezeit gewesen / verflucht
 sind wir jets / o weh ! weh ! weh !
 verflucht müssen wir seyn in Ewigkeit !
 weh ! weh ! wie grosse Ovaal müssen
 wir leiden in dieser Flamme ! Wem
 schmelzet nicht das Herz im Leibe ?
 Wem göllen nicht beyde Ohren ? Wem
 stehen nicht alle Haar auf dem Kopff zu
 Berge dieses nur zu hören ? O derowe-
 gen / meine liebsten Brüder / lasset uns doch
 Busse thun ; Und solte die Barmher-
 zigkeit GOTTes mit ihren lieblichen lo-
 cken uns nicht dazu bringen können / ach ! so
 lasset uns die Göttlichen Straffge-
 richte dazu antreiben lassen : Solten
 uns die Göttlichen Straff - Gerich-
 te nicht dazu antreiben können ; ach ! so
 lasset doch sein Wort unsere Herzen er-
 weichen : Solte auch sein Wort unse-
 re Herzen nicht erweichen können ; ach !
 so

so lasset die Vielheit unserer Sünden
 uns erschrecken: Solte auch die Viel-
 heit unserer Sünden uns nicht erschre-
 cken können; so lasset doch die kurze Zeit
 unsers Lebens uns zu andern Gedancken
 bringen; Solte die kurze Zeit unsers
 Lebens uns zu andern Gedancken nicht
 bringen können; Ach! so lasset doch die
 kleine Zahl derer / so seelig werden/ uns
 nach unserm Heyl begierig machen; Solte
 auch dieses nach unserm Heyl uns nicht be-
 gierig machen können; Ach! so last doch den
 Tod uns ein Schrecken einjagen: Solte
 auch der Tod uns kein Schreckē einjagen
 können; so lasset uns den Tag des Ge-
 richts von Sünden abhalten: Solte
 aber auch dieses uns davon nicht abhal-
 ten können / ach! so lasset doch die
 Quaal und Schmerzen der Höllen
 uns erschüttern/ und unser Herz gleichsam
 in Stücken zermalmen. In Wahrheit/
 meine Lieben / daserne keines von diesen
 allen etwas an uns nicht vermag / und
 wir dem allen ungeachtet dennoch nicht
 Busse thun / sondern länger halsstarrig
 bleiben und in Sünden hartnäckig fort-
 fahren

fahren werden/ey! so müssen wir alle um-
kommen/ und nach dem Worte Christi
verdammnet werden.

Nun laffet uns fortgehen und auch
von denen Dingen reden / die uns an
der Busse hinderu. Diese Dinge/ob
sie gleich in Wahrheit unzählich seyn mö-
gen/ so will ich doch vorhero einige dersel-
ben vorstellen/ und vor diesesmahl Sie-
ben sonderbahre Hindernisse der Bus-
se nahmbafft machen.

Die Erste ist der Unglaube / da
die Menschen dasjenige / so ihnen aus
Gottes Wort vorgehalten und bewiesen
worden/ nicht glauben wollen; wodurch
es geschieht / daß sie alles gute von sich
stossen/ sich ganz und gar vollends verz-
giffen/ und aller Gnade Gottes unfähig
machen. Wie aus Matth. 13. v. 58.
erscheinet; Er that daselbst nicht
viel Zeichen um ihres Unglaubens
Willen/ und im 4. Capitel der Epistel
an die Hebreer stehet geschrieben: Es
ist uns auch verkündiget gleich wie
jenen/ aber das Wort der Predigt
halff jene nichts / da nicht gläubten
die/

die/ so es hörten. Voraus wir sehen
 können/ daß / ob wir schon noch so viel hö-
 ren/ aber keinen Glauben mit darzu brin-
 gen / daß uns solches zur Busse und be-
 lehrung nichts helfen werde. Denn
 der Unglaube räumet dem Teuffel die
 Herzen ein / daß sie die heylsame Lehre
 von ihrer Seeligkeit verachten und ver-
 werffen/ und auf dem Wege der Sün-
 den sich dermassen verhärten / daß sie es
 hernach am Ende viel zu spät bereuen.
 Und es mag ihnen vorgehalten werden/
 entweder die Gerichte oder die Barmher-
 zigkeit Gottes/ so können sie doch keines
 zu Herzen nehmen / sondern achten das
 eine als eine Hand voll Wind / und das
 andere machen sie zum Schanddeckel ihrer
 abscheulichen Sünden. Es werden euch
 wohl solche Leute vorkommen / die / wenn
 sie hören / wie ihre Sünde aufs genaueste
 vorgestellt / und derselben erschrecklichste
 Verdammnis aus dem H. Worte Gottes
 ihnen gezeiget worden / alsdenn ohne allen
 Vorsatz und Ernst Busse zuthun folgen-
 de ungläubige Reden austossen : Solte
 das wohl wahr seyn / was der sagt / so helfe
 fe

fe uns GOTT / ich glaube / dem sey nicht
 also: Ich verhoffe / ich sey noch from ge-
 nug / er sage auch was er wolle / in dem
 ich ja einen guten Glauben an GOTT ha-
 be / und niemand kein Leid oder Schaden
 zufüge. Solt ich um seiner Predigt wil-
 len meine Ergößlichkeiten und Gewinn-
 fahren lassen? Was? wolt ihr uns be-
 schwären / als werde nach eurer Einbil-
 dung niemand selig als diejenigen / so
 fleißig die H. Schrift lesen und zur Pre-
 digt gehen? Ey! Warum kan denn einer
 dem lieben GOTT zu Hause nicht eben so
 wohl dienen / da er ein gut Buch hat und
 sein betet / als wenn er in die Kirche geht /
 die Predigten höret / und des Gottes-
 diensts abwartet? Ach! ach! solche
 Leute stehen sich selbst doch gar zu sehr
 in Lichten / und beweisen hiemit / welch ei-
 ne grosse Thorheit und Unweisheit in ih-
 ren Herzen wohne! Denn sie dencken /
 sie wollen durch andere Mittel und We-
 ge selig werden / als GOTT geordnet hat ;
 oder was GOTT selbst in seinem Wort
 beliebet / das wollen sie verwerffen durch
 ihre Einwürffe / die sie dagegen füh-

S

ren,

ren / und GOTT zum Lügner machen.
 Was GOTT einmahl bestätigt und ihnen vor Augen geleyet hat / das wollen sie selbst wieder aufheben und umstossen. GOTT hat uns bezeuget / daß die Predigt seines H. Worts das ordentliche Mittel zu unserer Seeligkeit sey; und wie kan denn nun derjenige hoffen selig zu werden / der solches muthwillig verachtet / oder dasselbe niemals oder doch sehr selten zu hören begehret: Zumahl wenn es uns von denen verkündiget wird / die keine Niedlinge / sondern die in der wahren Nachfolge ihres Meisters sich finden / und die selbst den Weg der wahren Buße durchgegangen seyn / und durch die Salbung von Gottes Geiste gelehret worden (1. Johan. 2. v. 27.) Ist denn dieses nicht eitel Untreu und Unglauben / daß / wenn GOTT ein Ding saget / und wir einanders dagegen sagen? Wenn GOTT ja spricht / und wir nein sprechen? Gewißlich hiedurch geschichet es / daß GOTT den Weg seiner Gnade uns verrennet / und von der Buße oder Befehring ausschließet.

Die

Die andere Hinderniß ist eine falsche Einbildung von der Göttlichen Gnade. Denn wenn die Leute um ihrer Sünde willen ernstlich gestrafft / und zur Busse herzlich vermahnet werden / so trösten sie sich doch immer heimlich und sagen: **Es** **GOTT** ist gnädig / **GOTT** ist gnädig! gleich als wäre **GOTT** nur allein gnädig und gar keine Gerechtigkeit in ihm. Und dadurch machen die Gottlosen die Gnade Gottes zu einer Ursache noch weiter und länger auf Gnade zu sündigen. Solches hat der Prophet Nahum im 1. Cap. seiner Weissagung sehr ernstlich gestraffet: der **HERR** spricht er / (v. 2. 3.) ist ein eiferiger **GOTT** und ein Rächer ic. Der **HERR** ist geduldig und von grosser Krafft / vor welchem niemand unschuldig ist: und (Psal. 5. v. 5.) **GOTT** ist nicht ein Gott dem gottlose Wesen gefällt / wer böse ist / der bleibet nicht für ihm. Aber weil ich oben schon von dieser falschen Einbildung und unziemlicher Zueignung der göttlichen Gnaden Erwehnung gethan / so will ichs hier übergehen /

und' euch solches als eine der gemeinsten Hindernisse an der Buße anzusehen us verlassen.

Die dritte Hinderniß sind die bösen Exempel des grossen Hauffens. Diese verhärten und verblenden die Leute dergestalt in ihren Sünden / daß sie ganz kühne darinnen werden / daß gleich wie ein Hauffen Vogel / der vor einem Vogelheerde vorbeÿ ziehet / ohne alle Furcht auf die Körnung hernieder fället / und nur etwa einer oder zweÿ von ihnen sehen werden und davon fliehen ; eben also machen die bösen Exempel so vieler öffentlichen Sünder / daß viel andere Leute kühner / und ohn alles Andencken und Furcht der vorhandenen Gefahr in die auffgestellten Fallstricke des Satans eingehen. Derohalben stehet geschrieben im 2. Buch Moses 23. v. 2. Du solst nicht folgen der Menge zum bösen. Ach! das ist das böse Ding / so eine grosse Menge der Menschen von Gott abwendig machet / daß sie nicht mehr nach Gott und seinem Worte fragen / sondern blos dabey / wie es die meisten Menschen

sehen in der Welt in ihren bösen Exempeln machen/ ohn alles Nachlassen verharren/ und dencken / wenn sie dasjenige thäten / was die meisten/der gröste Hauffe/ oder ihre Vorfahren vor ihnen gethan haben/ so giengen sie gar gewiß und sicher auf dem rechten ebenen Wege. Daher ist auch ihr teuflisch Sprichwort entstanden: thu und lebe wie es die meisten machen/ so werden die wenigsten übel davon reden. Allein sie haben die Lebens-Regul des heiligen Pauli vergessen/ der in seiner Epistel an die Römer Cap. 12. sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Dieser Gottlose Hauffe/ der sich auff die Menge der bösen Exempel verlässet / machet diesen Schluß: Wir sehen nicht/ daß iemand von den Großen der Welt / oder von den Reichen/ oder von den Edlen / Weisen und Klugen diese Lehre annimmt / sondern es sind allein einige wenige Melancholische Narren oder bettlerisch Pöbelgesinde/ das sich derselben ergiebet/ daher ist solches ein Zeichen/ daß es mit dieser Lehre nichts sey/ daß sie noch sehr in Zweifel

fel gezogen werde / und es sich also gar nicht vor uns schicke / daß wir uns damit verwirren. Sehet/ was uns der Teuffel vor Gedancken einblasen kan / wie listiglich er uns auf unserm Wege ein Bein unterschlagen/ betrügen / gänzlich verblenden/ und in die ewige Finsterniß verführen kan/ und das alles durch das unsinnige thörichte Wesen / wenn man der Menge der bösen Exempel folget. Ach! derowegen so lasset uns doch vor diesen Fallstricken der Teuffels / die er uns in Weg wirfft ernstlich hüten / und durch solche thörichte Gedancken und nichtige Ursachen ja nicht vom rechten Wege uns abwendig machen. Die Gottlosen thun sich selbst den grösten Schaden / in dem sie nur nach Wollust streben/ und darinnen die meisten Menschen mit ihnen an einem Seil lauffen : Sie schreyen den Tag aus/ ehe er kömmt/und fangen einen grossen Triumph an / ehe noch ein Schwerdschlag geschehen ist. Sie rühmen sich des Sieges/ weil unser nur eine Handvoll/ sie aber ein unzehllicher Hauffe seyn/ und daß es die ganze Welt mit ihnen

ihnen in ihrer Bosheit hält/ auch zugleich mit ihnen unsern Untergang und Ausrottung zu befördern / bedacht ist. Hierdurch machet ihnen der Teuffel eine Dunst vor die Augen/ und ziehet sie ganz unvermerckt von der Busse gänzlich abe. Darum/meine Lieben lasset uns feste halten an und über dem Wort des Herrn/ ach/ lasset nicht zu / daß wir irgend wodurch davon abgewendet / oder durch die wilde Fluth der Menge der Gottlosen davon gänzlich dahin gerissen werden/ lasset uns vielmehr erkennen / daß dieses ein sonderbahrer listiger Griff des Sattans sey/ dadurch er uns von der Busse abzutreiben suchet.

Die vierdte Hinderniß der Busse ist die lange Gewonheit zu sündigen. Denn diese nimt alle Empfindung und alles Fühlen der Sünde wegr/ daß wir die Sünde nicht mehr vor Sünde achten / sondern sie wird als wie unsere andere Natur / daß/ so wenig wir können unsere Natur ändern/ so wenig können wir auch die Sünde lassen/ wenn sie einmahl durch die lange Gew

wohnheit bey uns eingewurkelt ist. Des
 awegen sagt Jeremias (Cap. 13. v. 23.)
 kan auch ein Mohr seine Haut ver=
 wandeln/oder ein Parder seine fleckē;
 also kömnet ihr auch Gutes thun/
 weil ihr des Bösen gewohnt seyd.
 Da bekräftiget der Prophet/das es sehr
 schwer sey/ einen alten Schaden/ der sich
 bis ins Marck und Bein eingefressen hat/
 zu heilen/ und die Sünde / welche lange
 Zeit von uns getrieben und tieff eingesen=
 cket worden/ zu vertreiben/so schwer es ist/
 einen schwarzen Mohren weiß und einen
 Leoparden ohne Flecken zu machen / wel=
 ches anders nicht / als mit der Zerstöhr=
 rung ihrer Natur geschehen kan. Und
 gewislich / es mag es versuchen wer da
 will / so wird er befinden / das nichts so
 schwer sey / als eine alte Gewohnheit
 gänzlich zu unterlassen / ja das es so
 schwer sey / das angewehnte Schweren/
 Spielen/Lügen/Huren/böse Gesellschaft
 lieben/ oder andere Sünden zu lassen/ als
 einen Mohren weiß zu waschen. Dar=
 um so stehet auch in Sprüchwörtern Sa=
 lom. Cap. 27. v. 22. geschrieben ; Wenn
 du

du den Narren im Mörsel zu stießest
mit einem Stämpffel / wie Grüge/
so liesse doch nicht seine Narrheit
von ihm. So lange wir nun die Ge-
wohnheit zu sündigen behalten / so lange
ist uns der Weg zur Busse versperrt.

Die Fünffte Hindermiss der Busse ist/
weil GOTT so lange verzeucht zu
straffen / und man schon so lange Zeit
der Straffe entgangen ist. (Weil
nicht bald geschicht ein Urtheil über
die bösen Wercke / dadurch wird das
Hertz des Menschen voll / böses zu
thun) dadurch wird der Gottlose in sei-
nen Sünden verhärtet / und von der
Busse abgetrieben. Eben wie ein alter
Dieb / der nun eine geraume Zeit Diebes-
rey getrieben / und dem Gefängnis und
Galgen allzeit entgangen / immer kühner
und frevelhafter wird in seiner Bosheit/
indem er meinet / daß er dem Galgen all-
zeit entzwischen werde: Also fahren auch
viel abscheuliche schändliche Bösewichter
in ihren Sünden ohne alle Busse immer
fort / und dencken / weil sie GOTT nicht
augenblicklich auf frischer That straffet /

E s

und

und allerley Zorn= Gerichte und Zeichen
 seiner Ungnade an ihnen beweiset / so
 wolten sie immerdar vor der Straffe
 Gottes befreyet bleiben/ hingegen meinen
 sie/wenn Gott allzeit/ und zwar so bald
 die Sünde begangen ist / den Sünder
 straffte/ und diesen mit Donner zu Boden
 schlugte / ein anderen durch Blitz tödtete/
 andere mit Feuer und Schwefel= Regen
 vertilgete/ so wolten sie sich wohl fürchten
 und von Sünden ablassen. Hiervon hat
 der heilige Petrus in seiner 2. Epistel Cap.
 3. v. 3. gesagt: **W**isset das aufs erste/
 daß in den leyten Tagen kommen
 werden Spötter/ die nach ihren ei-
 gnen Lüsten wandeln/ und sagen/ wo
E die Verheissung seiner Zukunfft/
 denn nachdem die Väter entschlaf-
 fen sind / bleibt es alles/ wie es vom
 Anfang der Creatur gewesen ist. **A**-
 ber es mögen diese Leute wohl bedencken/
 daß/ wenn **GOTT** mit seiner Straff=
 Hand drein zu schlagen / lange aufge-
 schoben/ und denen Bösen das Ziel sehr
 weit hinaus gestecket hat/ er endlich zeigen
 will/ daß/ obschon er lange auf ihre Busse
 gewar-

gewartet / er dennoch ihrer Sünden in-
zwischen nicht vergessen / sondern sie alle
auf einen Denck = Zedel mit eisern Griff-
feln aufgezeichnet / und über einen grossen
Hauffen zusammen gehäuffet habe / und
daß sie seinen schrecklichen Zorn und
Grimm in desto vollerm Maaß werden
empfinden müssen.

Die sechste Hindernis ist die un-
rechte Betrachtung / damit anderer
Leute Lebens = Ende angesehen
wird. Denn wenn diejenigen / die ein
recht böshafftiges und ungöttliches Leben
geführt haben / und die in öffentlichen
Sünden / auch solchen / die vor der Welt
vor abscheulich gehalten werden / gelebet
haben / also / daß iederman mit Fingern
auf sie weist / nur noch auf ihren Tod-
Bette ein paar gute Worte sprechen / zu
Gott um Barmherzigkeit schreyen /
und etliche Gebete nachsprechen und
iederman vergeben können / und darauff
sein sanffte sterben / so hört man mit gros-
ser Verwunderung / wie die unverständi-
gen Weltberken einen solchen Menschen
loben und gerecht und selig sprechen / in-
E 6 dem

dem sie sagen: Er hat so ein gutes
 Ende genommen/ als iemand haben
 kan/ Er schlieff so sanffte ein wie ein
 Lämmlein/ und hat vor seinem To-
 de alle Dinge in gute Richtigkeit ge-
 bracht! Hierdurch wird ein ander Gott-
 loser und scheußlicher Sünden-
 Diener über alle maßen kühne und herzhafft ge-
 macht/ in seinen Sünden zu verharren.
 Denn er dencket also/ hat dieser / der so
 gottlos und leichtfertig gelebet hat/ als ich
 oder ein ander noch leben / dennoch so ein
 gutes Ende genommen / ey so kan ich ja
 auch wohl ein gutes Ende nehmen/ wenn
 ich gleich noch so übel lebe? Aber ach!
 wie verblendet sind dieser Leute Augen!
 denn sanfft gestorben ist noch lange nicht
 so viel/ als selig gestorben; zu GOTT
 nur aus Gewohnheit (oder weils die
 Mode so ist/ das es Sterbende thun)
 um Gnade schreyen/ ist noch lange
 nicht so viel/ als einen gnädigen
 GOTT haben; Nur mit dem Munde
 ein kurz Gebet herplappern ist noch lange
 nicht so viel/ als im Glauben **IESU**
 Christi selig sterben. Denn viel thun
 die

dieses alles/ und sterben doch sehr elendig-
lich/ und werden verdammet.

Die letzte Hindernis an der Busse ist
die Hoffnung eines langen Lebens.
Denn indem die Menschen sich mit dieser
Hoffnung speisen und belustigen/ so sind
sie truncken in ihren Sünden/ und ver-
schieben ihre Busse von einem Tage auf
den andern / als wie der reiche Mann
(Luc. 12.) der ihm von einem langen Leben
träumen lieffe: Alle Gedancken von Gott/
von einem andern Leben/ von Christi Zu-
kunft und andern nützlichen Dingen sich
aus dem Sinne schlinge/ und zu sich selbst
sagte: Liebe Seele/ du hast einen
grossen Vorrath auf viel Jahr/ ha-
be nun Ruhe/ is / trinck und sey gu-
tes Muths. (v. 19.) Hiedurch ersticken
diese verblendete Welt Herzen bey sich alle
Gedancken von der Busse/ und indem sie
sich mit einer so thörichten Hoffnung ei-
nes langen Lebens kuzeln/ ist die Busse
gantz und gar bey ihnen vergessen.

Derohalben / ihr meine Geliebten!
bitte ich euch herzlich durch die Barmherz-
igkeit Gottes in den Wunden JESU

Christi/ daß ihr euch ja keine von diesen gemeinen Hindernissen von ernstlicher und ungeheuchelter Busse laisset abhalten/ sondern sie vielmehr alle überwindet/ und hinter euch leget/ auf daß nicht etwa jemand unter euch ohne Busse erfunden/in seinen Sünden ergriffen und hingerissen werde/ als der nach Christi Ausspruch untkommen / und ewig verdammnet werden müste. Darum so laisset uns zum Beschluß mit dem frommen Hiskia vor Gottes Drohungen erschrecken / alsobald unsere Sünden mit herzlichem Betrübniß bereuen/ Gott vor Augen haben / unser Gewissen wohl untersuchen / und wegen unserer Sünden Klagen und innerlich weinen / auf daß/ wenn die Gottlosen/ die sich also in Wollust und Sünden/ wie die Säim Roth/ welken/ in ihre ewige Pein eingehen müssen/ wir alsdenn / ich sage alsdenn den ewigen Friede und Ruhe erlangen mögen: Auf daß/ wenn unser Herr Jesus Christus vom Himmel mit allen seinen Engeln erscheinen wird / wir alsdenn die Krone der Herrlichkeit bekommen / und mit unserm

ferm **GOTT** und seinem **Sohne** unserm
 Heylande/ und dem **Heil. Geiste**/ ja auch
 mit allen **Heiligen** und **Engeln** in unaus-
 sprechlicher **himmlischer Freude** und **Herr-
 ligkeit** in **Ewigkeit** leben und regieren mö-
 gen. Zu welcher **Freude** uns allen ver-
 helfen wolle der/ welcher uns so theuer er-
 kauft hat **Jesus Christus** der **Ge-
 rechte**/ welchem mit dem **Vater** und dem
H. Geist sey alle **Ehre**/ **Herrlichkeit**/ **Preis**/
Macht und **Herrschaft**/ nun und in
 alle **Ewigkeit** / **Amen!**

Es erzehlet **Herr Doctor Meyfart**
 in seinem lesenswürdigen **TRACTATE**.

**Höllisches Sodoma ge-
 nant /**

Eine **anmerckliche** und **nachdenckli-
 che** **Geschicht**/ welche ich vor gut erachtet/
 denen **Unbussfertigen** und **sichern Sündern** zur **War-
 nung** hiermit beyzusetzen/ ob ihr **Gewissen** dadurch
 desto mehr gerühret/ und sie zur **Besserung** ihres **Lebens**
 gereizet werden möchten; dessen eigene **Wor-
 te** pag. 103. lauten hiervon also:

Es sagt an einem Ort ein vornehmer
 Herr/ an **Ehren** **Edel**/ an **Gütern**
 reich

reich/ und an den Zustande glücklich; Er lebte aber so gottlos/ daß er es ärger nicht hätte machen können. An ihm war nicht ein Tröpflein der Mäßigkeit von dem Daniel / nicht ein Füncklein des Glaubens von dem Abraham/ nicht ein Brosamlein der Mildigkeit des Melchisedechs / nicht ein Körnlein der Keuschheit von den Joseph/ nicht ein Zärlein der Mitleidentheit von den Ruben/ nicht ein Zitelein der Aufrichtigkeit von dem Jonathan.

Die treue Boten in dem Predigz Amte warneten den Menschen offtmahls/ daß er sich doch bessern und ein ander Leben anfangen solte. Er aber verachtete und verlachte die Diener Christi / und wendete vor / es wäre ihm eine große Schande/ seinem Geschlecht verwerflich / seinen Ehren schändlich / auch seinen Freunden schimpflich / wosern er nur ein Zeichen der zaghaftigen Reue von sich geben solte.

Weil denn kein menschliches Bitten diesen Unmenschen erbitten konnte/ machte der Richter alles Fleisches ihm einen kurzen

ken Proceß / auf nachfolgende Weise:

Dem vertraulichsten Diener / welchen der unbußfertige Sünder täglich um sich hatte / kam in dem Schlaffe vor / als ob seinem Herrn von einem Englischen Boten peremptoriè und alsbald vor dem Richtersthule zu erscheinen geboten wurde.

Er sahe / daß auf das Gebot des Engels der unbußfertige Mann von den bösen Geistern fortgerissen und ohne Verzug hinweg geschleiffet wurde.

Es bedachte dem Diener / es wären Stühle vorhanden gewesen / auf dieselben hätten sich die Schöpsen neben dem Gestrengen Richter gesetzt / den Beklagten vorgefodert / ihm das Verbrechen aus dem schwarzen Buche nach der Länge vorgehalten / mit Zeugen erwiesen / und mit einstimmiger Sentenz in das höllische Sodoma verdammet.

Es bedachte dem Diener / der Satan nebst seinen Gesellen wäre freudig hinzutreten / und so bald das Urtheil gefällt / hätte die gesamte Schaar Hand angelegt und dem feurigen Pfule zugeeilet.

Es

Es bedauchte dem Diener / wie Beelzebub auf einen erhabenen Sessel in schrecklicher Form / viel grausamer / viel häßlicher / und viel abscheulicher als das siebenköpfige Wunderthier in der heimlichen Offenbarung sich erzeiget / die ankommende um den neuen Gast gefraget / auch alle Umstände von ihnen / was sein thun und lassen wäre / eingewöhnen hätte.

Es bedauchte dem Diener / Beelzebub habe seinem Herrn solcher gestalt angeredet: Höre Gesel / weil du an dieser Stätte angelanget / und deinem Schöpffer nicht hast folgen wollen / ist es an dem / daß du mir nach meinem Willen und Gefallen gehorsamen mußt. Ich habe gesehen die Gnade / welche dir dein Erlöser angeboten / und bin betrübet worden. Ich habe gehört die getreue Warnung / die er an dich gethan / und bin erzürnet worden. Ich habe gerechnet die Jahr / die er dir zu der Busse geschencket / und bin bestürzet worden. Nun aber ist mir überantwortet / nach welchem ich so lange ausgeschicket habe: Und ist billig daß ich dich nach deinen Verdienste belohne.

Ich

Ich höre du hast in deinem Leben lieber
panquetiret als gefastet? Mit dem Essen
bist du weit zuvor kommen dem Hunger/
und dem Durst mit dem trincken.

Auf dieses bedachte dem Diener/ der
Beelzebub hätte befohlen ein schwefelicht
Geschirr einzuschicken von lautern Bech
und Flammen/ und dasselbige hätte der
verfluchte Sünder auszechen müssen.

Es bedachte dem Diener/ Beelzebub
hätte seinen Herren ferner angerebet und
gesaget: Ich höre du hast in deinem vori-
gen Leben getancket und gesprungen / viel
unsinniger als die Jüden um das Kalb/
und viel geller als Herodias um den Kopf
des Täufers.

Ich habe von meinen Gesellen gehört/
du wärest sehr unfleissig gewesen in der
Kirchen/ aber sehr fleissig auf den Platz/ auf
welchem die muthwilligen Gesellen zu den
unverständigen Jungfrauen/ und die thö-
richten Weiber zu den tollen und vollen
Männern sich versamlen / da eine Hand
die andere drücket/ ein Fuß dem andern
folget/ ein Arm den andern umfahet / da
sie bald fortgehen / bald wiederkehren:

Bald

Bald in die Höhe springen / bald auf der Erden lauffen: bald zu der Rechten hüpfen / bald nach der Lincken trehen / und wissen nicht / daß kein Tank-Circel geführt wird / es sey denn der Mittel-Punct ein Teuffel.

Hierauf bedacht dem Diener / Beelzebub habe einen Teuffel geruffen / und demselben befohlen ein Muster des Tankes zumachen. Geschwind sey einer herzu gelauffen / habe den Verdammten bey den Händen ergriffen und in alle Winckel mit unaussprechlicher Ungestümigkeit gezerrt und gerissen / in die Höhe geworfen / auf den Boden gestossen / mit unbarmherziger Grimmigkeit von einer Seiten zu der andern gedrehet / in den feurigen Klauen gehalten / mit den brennenden Flügeln umfasset und so freundlich umhülset / daß der elende Mensch davon nieder sincken müssen.

Es bedachte dem Diener / der Beelzebub habe den Verdammten noch weiter angesprochen: Ich höre du hast mit sonderbahrer Begierlichkeit die Fische aus dem Wasser / die Vögel aus der Luft / und

und die Thiere aus den Wäldern gefangen/ bey Tag und Nacht in den Feldern gejaget / kein Sabbath war dir so heilig / kein Fest so groß/ das du nicht mit deinen Weidwerck geringert hättest. Fürnemlich thät dir gefallen der Schall von dem Horn/ in welches deine Jäger klossen/ und deine Gegenwart den heisigen Hunden zuverstehen geben müsten/ darum will ich verschaffen/ weil es dir besser gefallen denn die Psalmen Davids / das Gebet der Witwen und Wäysen/ das flehender Betrübten und Seängsteten / damit es dir an diesem Orte auch wiederfahre.

Dieses war kaum geredet und alsbald trat hinzu einer aus der Kotte des Beelials mit einem feurigen Horne/ und bließ dem Verdamten mit so schrecklichen Gedöhne oder vielmehr Donner in das eine Ohr/ daß zu den andern/ zu den Augen/ zu der Nasen und Munde die Funcken und Flammen heraus führen.

Über dieses bedachte dem Diener/ Beelzebub habe zu den Verdamten gesagt: Ich weiß / es war dir vor dessen sehr lieb und angenehm/ wenn deine
Stall

Stalungen dir die Neuter- Liedlein sunten und mit Unflätereyen vermehren mußten; die Spielleute thäten auch das ihrige/ und war kein Wort so garstig/ wenn sie es nicht auf die Geigen und Cithern bringen konten/ sie legten es auf ihre hübsche Zungen / dich damit zu erfreuen; darum gebiete ich dir / daß du alsbald/ bey Vermeidung meiner Straffe/ mir dergleichen singest/ weil du ohne Zweifel etliche behalten.

Hierauff bedachte dem Diener / der verdamte Herr habe angefangen sein voriges Leben / seine Freunde/ seine Eltern/ seine Priester/ seine Obrigkeit zuvermaledeyen/ und zu verfluchen / daß sie ihn theils zu den Sünden gefolget/ theils von den Sünden nicht abgewaruet/ und theils wegen der Sünde nur ein wenig gestrafft hätten.

Beelzebub aber habe darauf geantwortet: Der Gesang wäre noch zugerung/ und müste besser aufsteigen. Als bald habe der Verdamte angefangen zu verfluchen den Leib der ihn getragen / und die Brüste die ihn gesäugert hätten.

Es bedachte dem Diener/ Beelzebub wäre auch mit diesem nicht zufrieden gewesen: Auf welches der Verdamte geschmähet/ und verlästert die Stunde der Empfängniß und den Tag seiner Gebuhr.

Dieses habe Beelzebub gefallen und den Gesang gelobet/ wosfern er nur ein wenig höher kommen würde: Sein gewesener Herr sey fortgefahren/ habe verfluchet und vermaledeyet / geschmä-

schmähet und verlästert/ Gott den Vater/ daß er ihn geschaffen/ Gott den Sohn/ daß er gelittē und gestorben/ GOTT den Heiligen Geist/ daß er ihn beruffen. Er habe verfluchet und vermaladeyet GOTT mit dem Gesetz und Evangelio/ GOTT mit seiner Ordnung und Sacramenten/ GOTT mit seinen Engeln und Auserwehltē: Und diese alle habe er verfluchet und vermaladeyet von Ewig zu Ewigkeit.

Solches habe den Beelzebub dermassen gefallen/ daß er es höchlich genhmet/ auch befohlen/ dem neuen Sait ein sonderbahres Bett zuzurichten/ weil er bisher viel Arbeit ausgestanden/ darinnen zu ruhen.

Endlich bedachte dem Diener die Teuffel machten eine Tiefe Grube und warffen den Verdamten hinein mit solchen Donner und Krachen/ als ob Himmel und Erde über einander fielen: Er erwachte auch von diesem trübseiligen Traume/ und kante im Anfange sich schwerlich bestimmen wie ihm geschehen. Jedoch stund er auf und ging zu den Bette seines Herren/ rief und schryte demselben zu aus allen Kräfte/ rüttelte und schüttelte an Händen und Füßen/ röpffete ihn bey den Haaren: Aber die unsterbliche Seele war aus den Körper gezogen/ und hatte eine todte Leiche hinterlassen.

Hierüber erschrack der Diener daß ihm das Herz erzitterte/ alle Gliedmaßen bebeten/ und sprach mit
nach

nachdentlichen Worten: O du elender Mensch ohn Zweifel hast du in der Hölle erfahren/ was ich in den Traum gesehen habe! Ohn Zweifel must du noch diese Stunde ausstehen von dem ich bin erwecket worden! O du Vater der Barmhertzigkeit behüte mich armen Sünd- der daß ich nicht komme an den Ort der Qual/ an welchen dieser in letziger Nacht ist hingerissen worden. Regiere du mich durch deine Gnade/ daß ich von den Sünden umkehre in diesem Leben/ und dort nicht einkehre zu allen denen/ die du von deinem Angesicht ewiglich verstoßen hast.

Also ist es ergangen dem frommen Diener eines bösen Herren: kein Wunder wäre es wenn ein gewissenhafter Mensch diese Dinge hörete / daß ihm die Ohren kelteten; kein Wunder wäre es/ wenn ein gläubiger Mensch diese Dinge hörete / daß er mit dem Priester Elk zurück von den Stuhle fiel und geschwinden todes verfürbe.

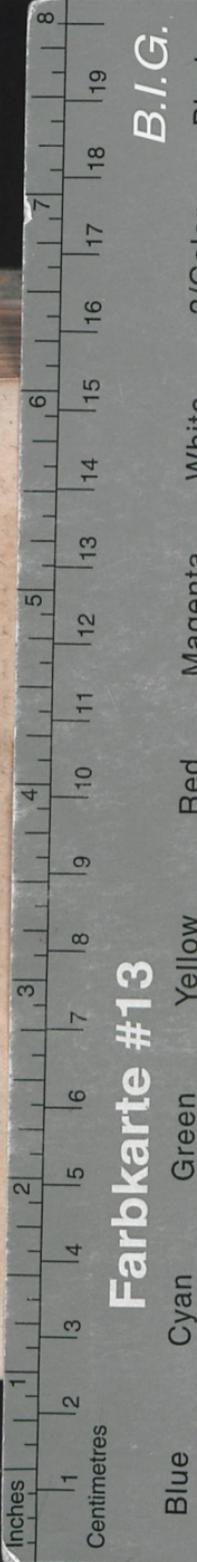
Diese traurige Geschichte wird von Herrn Melchior Bischoffen seligen / des ganzen Fürstenthums Coburg Superintendenten/ in seinen Predigten von der Hölle erzehlet; So ist diese Erzählung auch eines alten Prädicanten/ welcher sie aus noch älterer Männer Bericht fleißig aufgezeichnet hat.



59e/

1018





Eine gar bewegliche
Buß = **B**redigt
 Vormahls in Englischer
 Sprache hervor gegeben durch/
ARTHUR DENT
 Pred. Göttliches-Worts
 Und wegen ihrer Nütz-
 barkeit und Würde über drey-
 zigmahl nachgedruckt / nunmehr a-
 ber auch wegen solcher Nothwendigkeit
 in diese hochteutsche Sprache übersezt/
 und nach Abgange unterschiedlichen Druc-
 kes aus bloßer Liebe zu des Nächsten Sel-
 ligkeit von neues aufgeleget oder
 dem Drucke übergeben
 worden
 Von
Warheit liebenden
 Zufinden in Erfurth bey Herrn Johann
 Stößeln / Im Jahr 1701.